

SOZIALE
DORFENTWICKLUNG
FRIESOYTHE
Süd

Soziale Dorfentwicklung Friesoythe Süd

– Dorfentwicklungsplanung –

ENTWURF / Stand: Juni 2022

Auftraggeberin:

Stadt Friesoythe
Alte Mühlenstraße 12
26169 Friesoythe

www.friesoythe.de

Auftragnehmerin:

pro-t-in GmbH
Schwedenschanze 50
49809 Lingen (Ems)

www.pro-t-in.de

Bürogemeinschaft Honnigfort & Brümmer
Nordring 21
49733 Haren (Ems)

www.honnigfort.de



Niedersachsen

Ein Modellvorhaben des niedersächsischen
Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

Inhaltsverzeichnisverzeichnis

| | | | |
|--|----|---|----|
| 1 Einleitung | 5 | 4.1 Grundsätzliche bauliche Entwicklung..... | 24 |
| 1.1 Struktureller Aufbau..... | 5 | 4.2 Materialien und Gestaltungselemente..... | 32 |
| 1.2 Regionale Abgrenzung | 6 | 4.3 Hofraumgestaltung und Hausgärten | 35 |
| 2 Entwicklungsstrategie..... | 8 | 4.4 Grundsätzliche Entwicklungsziele..... | 37 |
| 2.1 Beteiligung vor Ort..... | 8 | 5 Erfolgskontrolle und Projektauswahl | 42 |
| 2.2 Herleitung und Einordnung der Handlungsfelder | 10 | 5.1 Selbstevaluierung | 42 |
| 2.3 Leitbild der Dorfregion Friesoythe Süd | 11 | 5.2 Projektauswahl und Prioritätskriterien..... | 43 |
| 2.4 Beschreibung der gewählten Strategie | 12 | 6. Start- und Leitprojekte | 46 |
| 2.5 Berücksichtigung der Pflichtthemen und regionalen Handlungsstrategie | 13 | Anhang..... | 63 |
| 2.6 Abstimmung mit bestehenden Planungen, Ansätzen und Partnerschaften..... | 14 | | |
| 3 Umsetzungsstrategie..... | 16 | | |
| 3.1 Aufbau der Umsetzungsstrategie | 16 | | |
| 3.2 Freizeit und Tourismus | 16 | | |
| 3.3 Vereinsleben, Gemeinschaft und Tradition | 17 | | |
| 3.4 Jung und Alt | 19 | | |
| 3.5 Natur und Umwelt..... | 19 | | |
| 3.6 Ortsbild, Infrastruktur und Nahversorgung | 20 | | |
| 3.7 Verkehr und Mobilität | 21 | | |
| 3.8 Rahmenbedingungen für die Planung und Umsetzung von Maßnahmen..... | 22 | | |
| 4 Gestaltungsfibel für die Dorfregion | 24 | | |

Abbildungsverzeichnis

| | | | |
|--|----|--|----|
| Abbildung 1: Regionale Abgrenzung | 6 | Abbildung 26: Rundes Giebelfenster eines Objektes in Neuvrees | 35 |
| Abbildung 2: Online-Umfrage „Was magst du an deinem Dorf besonders gerne?“ | 8 | Abbildung 27: Artenarmer Vorgarten einer Hofstelle in Ellerbrock | 36 |
| Abbildung 3: Nistkästen-Aktion in der Grundschule Thüle | 9 | Abbildung 28: Beispiel artenreiche Bauerngarten | 36 |
| Abbildung 4: Nistkästen Aktion in Gehlenberg | 9 | Abbildung 29: Beispiel artenreicher Hausgarten | 37 |
| Abbildung 5: Nistkästen Aktion in Markhausen | 9 | Abbildung 30: Beispiel Einfriedung Hecke | 37 |
| Abbildung 6: Aufruf Foto-Kampagne "Typisch Friesoythe Süd" | 10 | Abbildung 31: Beispiel Einfriedung mit großen Bäumen | 38 |
| Abbildung 7: Giebelform Hallenhaus | 24 | Abbildung 32: Beispiel Einfriedung Hecke | 38 |
| Abbildung 8: Giebelform Gulfhaus | 25 | Abbildung 33: Beispiel Einfriedung Hecke mit präzisiertem Schnitt..... | 38 |
| Abbildung 9: Ein älteres, sanierungsbedürftiges Gebäude aus Gehlenberg als Hallenhaus. | 25 | Abbildung 34: Beispiel Einfriedung Mauer – kombiniert mit Holzzaunelementen..... | 39 |
| Abbildung 10: Objekt aus Neuvrees (Zentrum)..... | 26 | Abbildung 35: Projektbewertung nach Vorgaben Land Niedersachsen | 44 |
| Abbildung 11: Siedlerstelle aus dem Außenbereich (Richtung Augustendorf)..... | 26 | Abbildung 36: Skizze Gestaltung am Platz der Begegnung | 50 |
| Abbildung 12: Ortbildprägende Hofstelle aus Markhausen | 27 | Abbildung 37: Skizze Platzgestaltung am Dorfgemeinschaftshaus / Alte Lehrerwohnung | 53 |
| Abbildung 13: Ortstypische Nebengebäude..... | 27 | Abbildung 38: Skizze Platzgestaltung am Sportplatz | 55 |
| Abbildung 14: Ortstypische Nebengebäude..... | 28 | Abbildung 39: Skizze Platzgestaltung am Dorfplatz Mittelstenthüle | 57 |
| Abbildung 15: Ortstypische Nebengebäude in Fachwerkbauweise..... | 28 | Abbildung 40: Skizze Gestaltung im Dorfpark..... | 59 |
| Abbildung 16: Separat errichtetes Wohnhaus mit Verbindungstrakt zum Stall (Beispiel aus Thüle) | 29 | Abbildung 41: Vorläufiger Routenverlauf der Radrundroute Friesoythe Süd | 61 |
| Abbildung 17: Das Wohngebäude der vorgenannten Hofstelle | 30 | | |
| Abbildung 18: Hofstelle mit herrschaftlichem separatem Wohngebäude (Thüle)..... | 30 | | |
| Abbildung 19: Objekt aus Gehlenberg als direkter Anbau..... | 31 | | |
| Abbildung 20: „Zweistock“ separat neben dem Altgebäude (Ellerbrock)..... | 31 | | |
| Abbildung 21: Ortstypische Details am Wohngebäuden | 33 | | |
| Abbildung 22: Symmetrische Aufteilung der Fenster im Giebel | 33 | | |
| Abbildung 23: Ortstypische Details an Wirtschaftsgebäuden | 34 | | |
| Abbildung 24: Giebelfenster | 34 | | |
| Abbildung 25: Einflügeliges und zweiflügeliges Stallfenster | 34 | | |

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Einwohnerzahlen6

Quellenangaben

Sofern nicht anders angegeben: Fotos, Bilder und Skizzen von der pro-t-in GmbH, von Honnigfort & Brümmer sowie der Stadt Friesoythe.

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|--------|--|
| ArL | Amt für regionale Landesentwicklung |
| bzw. | beziehungsweise |
| HF | Handlungsfeld |
| LEADER | Liasion entre actions de développement de l'économie rurale (Deutsch : Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft) |
| SoDE | Soziale Dorfentwicklung |
| u. a. | unter anderem |
| vgl. | vergleiche |
| z. B. | zum Beispiel |



1 Einleitung

1 Einleitung

1.1 Struktureller Aufbau

Im Jahr 2018 wurde die Dorfregion Friesoythe Süd mit zehn weiteren Regionen aus Niedersachsen in das Modellvorhaben „Soziale Dorfentwicklung“ des Landes Niedersachsen aufgenommen. Das Modellvorhaben gliederte sich in drei Phasen und unterscheidet sich vom strategischen Ansatz her von der klassischen Dorfentwicklung. Die Soziale Dorfentwicklung verfolgt einen innovativen und kommunikativen Ansatz, um die Ideen und das Tun von engagierten Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen und Gruppen in den Orten anzuregen. Die gezeigte Bereitschaft der Menschen vor Ort, ihr Umfeld zu gestalten, beeindruckte im Verlauf des Modellprojektes andere Regionen und die Auftraggeber:innen.

Die neue Herangehensweise der Sozialen Dorfentwicklung soll sich auch im Dorfentwicklungsplan wiederfinden. Der Dorfentwicklungsplan soll nicht als „dickes Buch“ erscheinen, sondern komprimiert die spätere Handhabung und Umsetzung erleichtern.

Dieser fokussiert sich auf die wesentlichen Inhalte der Dorfentwicklungsplanung, wie den strategischen Rahmen, das bauliche Gestaltungskonzept sowie die Startprojekte. Alles soll in ansprechender Form in separaten Schaubildern / Schautafeln visualisiert werden, um die erarbeiteten Inhalte leicht zu erfassen und in den Alltag der Menschen zu integrieren.

Die erste Phase startete im Januar 2020 mit einer Einwohnerversammlung. Bei dieser wurden alle Einwohner:innen der Dorfregion eingeladen und über die Möglichkeiten der Sozialen Dorfentwicklung informiert. Außerdem wurden mögliche Dorfmoderator:innen identifiziert, die im Laufe des Prozesses qualifiziert wurden. Die Dorfmode-

erator:innen halfen bei der Durchführung der Dorfgespräche, die sowohl in der Phase I (Kommunikationsphase) als auch in der Phase II (Planungsprozess) als Beteiligungsformate dienten. Die Kommunikationsphase der Sozialen Dorfentwicklung fokussierte nicht-investive Maßnahmen, also Klein- und Kleinstprojekte, die durch das bürgerliche Engagement in der Dorfregion umgesetzt werden konnten. In diesem Zusammenhang wurden in der Dorfregion Friesoythe Süd eine Vielzahl kleiner und größerer Maßnahmen vorangebracht. Die Phase I wurde in einem Prozessbericht dokumentiert, der im Dezember 2021 vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz anerkannt wurde.

Anschließend begann die Phase II, die die Planungsphase der klassischen Dorfentwicklung darstellt und auf den Erkenntnissen der Phase I aufbauen konnte. Im Fokus standen somit die Dorfmoderator:innen sowie alle interessierten Bürger:innen und Projektgruppen der einzelnen Dörfer. Gemeinsam wurden lokale und regionale (Start-)Projekte identifiziert, die in einzelnen Arbeitsgruppen konkretisiert wurden.

Die Startprojekte der Planungsphase sind in Kapitel 5 dargestellt. Projektsteckbriefe veranschaulichen die Ideen und Bedarfe des jeweiligen Vorhabens. Innerhalb der Umsetzungsphase gilt es, diese Projekte weiter auszuarbeiten, sodass ein Förderantrag gestellt werden kann und die Vorhaben realisiert werden.

In Kapitel 3 ist der strategische Rahmen für die Zukunft der Dorfregion Friesoythe Süd dargestellt. Aufbauend auf den ersten strategischen Ansätzen der Phase I wurden sechs Handlungsfelder definiert, denen im Rahmen des Planungsprozesses Entwicklungsziele zugeordnet wurden. Der strategische Rahmen gilt künftig als Zielsystem für handelnde Akteur:innen in der Dorfregion Friesoythe Süd.

Ein Hauptbestandteil der Dorfgemeinschaft ist der Erhalt ortsbildprägender, historischer Bausubstanzen, sowohl im privaten als auch im öffentlichen Bereich. In Kapitel 4 wird ein Auszug aus dem baulich-gestalterischen Handlungsrahmen dargestellt, der als Handreichung und Leitfaden zu verstehen ist.

1.2 Regionale Abgrenzung

Die Dorfgemeinschaft Friesoythe Süd setzt sich aus vier Ortsteilen der Stadt Friesoythe im Landkreis Cloppenburg zusammen und ist Teil des Oldenburger Münsterlandes. Darüber hinaus gehört die Dorfgemeinschaft in der Förderperiode 2014 bis 2020/22 zur LEADER-Region „Soesteneriederung“.

Die Dorfgemeinschaft zeichnet sich durch die Lage im Erholungsgebiet Thülsfelder Talsperre aus, wodurch sich ein großes touristisches Potenzial für die Dorfgemeinschaft ergibt.

Die Ortsteile Gehlenberg, Markhausen, Mittelstenthüle und Neuvrees der Stadt Friesoythe bilden gemeinsam die Dorfgemeinschaft Friesoythe Süd. Insgesamt umfasst die Dorfgemeinschaft 5.862 Einwohner:innen auf einer Gesamtfläche von 11, 642 Hektar ergibt sich daraus eine Einwohnerdichte von 50 Einwohner:innen pro Quadratkilometer.

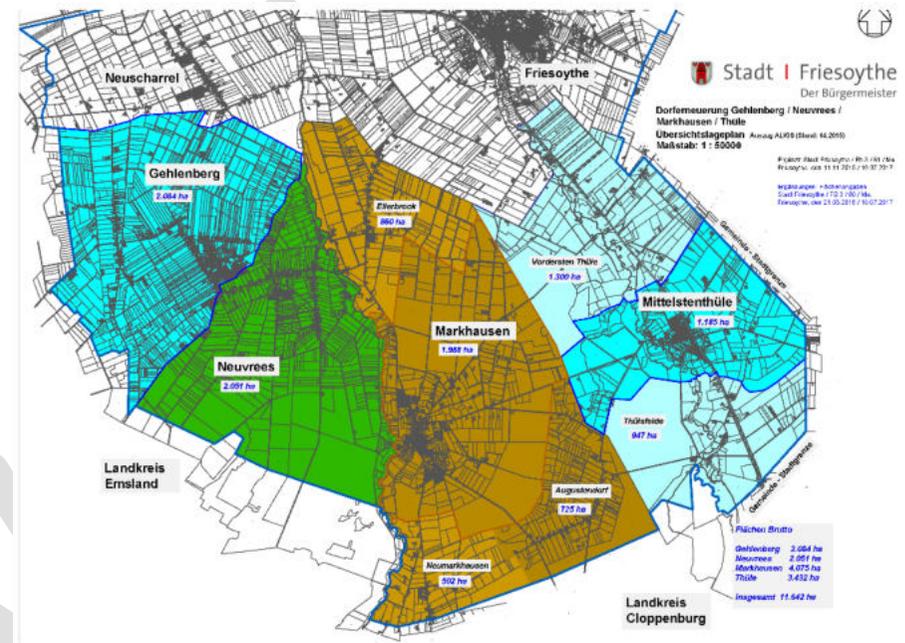


Abbildung 1: Regionale Abgrenzung

| Ortsteil | Einwohnerzahl |
|--|---------------|
| Gehlenberg (mit Neulorup) | 1.677 |
| Markhausen (mit Ellerbrock, Augustendorf, Neumarkhausen) | 2.282 |
| Mittelstenthüle (mit Vordersenthüle und Thülsfelde) | 958 |
| Neuvrees | 945 |

Tabelle 1: Einwohnerzahlen

Quelle: Antrag zur Aufnahme in das Dorfgemeinschaftsprogramm



2 Entwicklungsstrategie



Abbildung 4: Nistkästen Aktion in Gehlenberg (Quelle: Melanie Wieborg 2020)



Abbildung 3: Nistkästen-Aktion in der Grundschule Thüle (Quelle: Monika Roter 2021)



Abbildung 5: Nistkästen Aktion in Markhausen (Quelle: Messdienergemeinschaft Markhausen 2020)

Darüber hinaus hatten alle Einwohner:innen und Dorfmoderator:innen die Möglichkeit sich aktiv in den Planungs- und Partizipationsprozess der Phase II der Sozialen Dorfentwicklung einzubringen. Damit interessierte Personen erreicht werden konnten, wurde crossmedial und öffentlichkeitswirksam gearbeitet. Dabei unterstützten die Dorfmoderator:innen die Planungsbüros und agierten als Schnittstelle vor Ort. Die Dorfmoderator:innen gaben Informationen direkt an die Einwohner:innen weiter und aktivierten diese zur Mitarbeit.

Zu Beginn des Planungs- und Partizipationsprozesses der Phase II fanden in jedem der vier beteiligten Ortsteile jeweils ein Dörferabend statt. Bei diesen konnten interessierte Einwohner:innen aktiv Anregungen zu möglichen Projekten einbringen. Die Projekte konnten digital in einem Padlet weiter ausgearbeitet werden. Anschließend wurden die Projekte vor Ort mit den Dorfmoderator:innen und Arbeitsgruppen konkretisiert.

Mit der Foto-Kampagne „Typisch Friesoythe Süd“ wurde eine Grundlage für den baulich-gestalterischen Handlungsrahmen geschaffen. Die Kampagne rief dazu auf, Fotos von typischen Gebäuden und Gestaltungselementen in der Dorfregion zu machen und einzusenden.



Typisch Markhausen!
Typisch Gehlenberg!
Typisch Thüle!
Typisch Neuvrees!

Welche Gebäude prägen unsere Dörfer? Welche historische Bausubstanz fällt euch auf?

Hinweise dringend gesucht!

Die Dorfentwicklung braucht eure Hilfe:
 Macht Fotos von Gebäuden oder besonderen Details und schickt sie uns mit Angabe der Straße an:

WhatsApp 0151 61458006
 dorfentwicklung@pro-t-in.de

Abbildung 6: Aufruf Foto-Kampagne "Typisch Friesoythe Süd"

Dorfentwicklungsplan Dorfregion Friesoythe Süd
 Den Abschluss der Planungs- und Partizipationsphase bildete die Regionskonferenz im Mai 2022. Hier wurden alle Ergebnisse der Phase II im Rahmen einer Einwohnerversammlung als Gallery Walk ausgestellt. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit an Stellwänden die Ergebnisse zu sichten und zu kommentieren. Dazu wurden entsprechende Materialien an den Stellwänden bereitgestellt.

2.2 Herleitung und Einordnung der Handlungsfelder

Bereits in der Phase I der Sozialen Dorfentwicklung in Friesoythe Süd wurden gemeinsam mit den Einwohner:innen innerhalb des Beteiligungsprozesses Handlungsfelder festgelegt. Diese spiegeln die Themen und Bedarfe der Dorfregion wider. Die Handlungsfelder definieren die strategische Ausrichtung und bilden die Basis für die Phase II der Dorfentwicklungsplanung. Die Themen und Bedarfe der Dorfregion wurden zu sechs zentralen Handlungsfeldern zusammengefasst:

- Freizeit und Tourismus
- Vereinsleben, Gemeinschaft und Tradition
- Natur und Umwelt
- Ortsbild, Infrastruktur und Nahversorgung / Innenentwicklung
- Verkehr und Mobilität
- Jung und Alt

Um diese Handlungsfelder konkret zu erläutern und Ziele abzuleiten, wurden Leitsätze formuliert. Diese greifen die Zielsetzung aus dem Partizipationsprozess auf und beschreiben die inhaltliche Gestaltung der Handlungsfelder:

Freizeit und Tourismus

Friesoythe Süd – Wir leben in einem Naherholungsgebiet. Das Potenzial, das sich dadurch ergibt, möchten Wir für unsere Freizeitgestaltung und den Tourismus nutzen sowie ausbauen.

Vereinsleben, Gemeinschaft und Tradition

Friesoythe Süd – Wir leben die Gemeinschaft und aktivieren das Vereinsleben. Wir sind offen für Neues, aber bewahren unsere Traditionen und Geschichte.

Natur und Umwelt

Friesoythe Süd – Wir bewegen die Einwohner:innen dazu, sich mit den Themen Natur und Umwelt auseinanderzusetzen. Dazu werden Wir mit geeigneten Maßnahmen öffentlichkeitswirksam arbeiten.

Ortsbild, Infrastruktur und Nahversorgung / Innenentwicklung

Friesoythe Süd – Wir leben gerne in unseren Dörfern. Damit das auch zukünftig so bleibt, benötigen Wir eine ausgebaute Infrastruktur und Nahversorgung. Außerdem möchten Wir unsere ortstypischen Gebäude erhalten.

Verkehr und Mobilität

Friesoythe Süd – Wir bewegen uns auf unterschiedliche Weise in unseren Dörfern und darüber hinaus. Damit Wir uns dabei sicher fühlen, muss die Verkehrssicherheit gegeben sein und auch verschiedene Mobilitätsformen angeboten werden.

Jung und Alt

Friesoythe Süd – Wir leben Gemeinschaft generationen-übergreifend. Daher möchten wir das Zusammenleben aller Generationen fördern.

2.3 Leitbild der Dorfregion Friesoythe Süd

Zum Zeitpunkt der Antragstellung zur Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm des Landes Niedersachsen wurde noch kein Leitbild für die Dorfregion entwickelt. Schon im Antrag wurde dem Thema Lebensqualität und Lebensgemeinschaft in den Dörfern der Dorfregion ein hoher Stellenwert zugewiesen. Daher wurde auf Grundlage der Ergebnisse der Phase I der Sozialen Dorfentwicklung das folgende Leitbild entwickelt, das Anspruch und Wirklichkeit zugleich ist:



#Dorf

Orte setzen entscheidende Rahmenbedingungen für die Art des Wohnens, der Fortbewegung, der Versorgung und Infrastruktur. Die Dörfer der Region Friesoythe Süd unterliegen dabei einem Wandel – sowohl der Wirtschaft, der Bevölkerung als auch der Ansprüche der Menschen an ihr Lebensumfeld und ihre Bedürfnisse. Um das jeweilige Dorf zukunftsfähig zu machen, muss mehr als je zuvor auf die Entwicklungen von Menschen, Gebäuden, Vereinen und Unternehmen geachtet werden.

„#Dorf.Leben.Bewegen“ ist demnach nicht nur ein Motto, sondern vielmehr ein Handlungsauftrag für die Zukunft.

#Leben

Das Leben vor Ort ist geprägt durch verschiedenste Faktoren – das Lebensumfeld, Traditionen, persönliche wie historische Ereignisse. Es richtet sich aus an den Herausforderungen des jeweiligen Lebensalters und der jeweiligen Lebenssituation. Die Aufmerksamkeit gilt allen Facetten des Lebens in Friesoythe Süd, um die Lebensqualität und Lebensgemeinschaft in der Region zu sichern und voranzutreiben.

#Bewegen

Die Menschen in der Dorfregion Friesoythe-Süd sind in Bewegung, zeigen eine große Beteiligungs- und Engagementbereitschaft, die nachhaltig für Eigendynamik sorgt. Die Entwicklung in der Dorfregion soll aktiv und dynamisch in Bewegung bleiben, um Vorhandenes zu schützen und zu erhalten, aber auch zukünftig tatkräftig und mit der Bereitschaft zur Veränderung ihre Zukunft zu gestalten.

#Dorf.Leben.Bewegen

Im Prozess der Sozialen Dorfentwicklung hat sich gezeigt, dass Friesoythe Süd bereits heute in Bewegung ist und sich immer neuen Herausforderungen und Innovationen öffnet. Insgesamt acht Dorfmoderator:innen haben sich ausbilden lassen, um die Menschen und die Gemeinschaft in der Region auf diesem Weg kommunikativ zu begleiten und zu unterstützen.

Der Ansatz zum gemeinsamen Handeln unter dem Motto „#Dorf.Leben.Bewegen“ wird in der Umsetzungsphase der Dorfentwicklung weiter verfolgt. Die Einbindung von Multiplikator:innen sowie Arbeitsgruppen in die Entwicklung und Realisierung nicht-investiver sowie investiver Maßnahmen ist eine Stärke der Dorfregion. Ziel ist es dabei, die gemeinsame Zukunft offensiv gestaltend anzugehen. Jede:r kann mit ihren/seinen Ideen und Wünschen, Vorstellungen und Erfahrungen zum Gelingen der Gemeinschaft beitragen. Dabei ist Bewegen im wörtlichen wie im übertragenen Sinne zu verstehen. Der Hashtag markiert den in die Zukunft gerichteten Blick.

2.4 Beschreibung der gewählten Strategie

Die Dorfregion ist als eine homogene Region zu betrachten, die ein gemeinsames Ziel verfolgt: Für alle Einwohner:innen weiterhin gute Lebensverhältnisse zu schaffen. Trotz der homogenen Region sind die Ausgangssituationen der vier Ortsteile unterschiedlich, welche bei der Auswahl der Strategie beachtet werden müssen.

Daher wird für die Dorfregion im Kontext der Dorfentwicklung eine Kombination von zwei relevanten Strategieansätzen gewählt. Zunächst wird für jeden Ortsteil gezielt die Strategie angewandt, die dem derzeitigen Status Quo entspricht. Anschließend erfolgte eine Zuordnung der Strategie zu den Ortsteilen. Hierbei ist zu beachten, dass sich die Perspektive in der zukünftigen Entwicklung noch verändern kann.

Entwicklungsstrategie

- Stabilisierung vorhandener Infrastruktur sowie grundzentraler Versorgungsfunktionen
- Entwicklung von Gestaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, zur Erhaltung des ortsbildprägenden Charakters
- Weiterentwicklung der Siedlungsflächen unter Beachtung der Innenentwicklung, der Flächeninanspruchnahme und bestehender Geruchsmissionen aus der Landwirtschaft

Relevante Siedlungstypen

- Grundzentrum mit ländlichen strukturierter Siedlung, wenig Leerstand und Entwicklungspotenzial

Stabilisierungsstrategie

- Innenentwicklung unter Berücksichtigung bestehender Geruchsmissionen aus der Landwirtschaft

- Stabilisierung wirtschaftlicher und soziokultureller Ausprägungen unter Berücksichtigung des demografischen Wandels
- Sicherung und Entwicklung der Versorgungsfunktionen
- Relativierung der Schwächen und Ausbau der Stärken

Relevante Siedlungstypen

- Grundzentrum mit ländlichen strukturierter Siedlung, viele Leerstände und Entwicklungsschwächen

Die beiden Strategieansätze beschreiben eine theoretische Auseinandersetzung mit dem Status Quo. Die vier Ortsteile wurden bezüglich ihrer Ausgangslage untersucht und dem jeweiligen Strategieansatz zugeordnet. Hieraus ergaben sich die Entwicklungsstrategie für Markhausen und Gehlenberg sowie die Stabilisierungsstrategie für Neuvrees und Mittelstenthüle.

Diese beiden strategischen Ansätze bilden zukünftig das Grundgerüst für die Umsetzung der Dorfentwicklung in der Dorfregion Friesoythe Süd und wurden bereits im Antrag zur Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm dargestellt. Obwohl die Entwicklungs- und Stabilisierungsstrategie innerhalb der Phase I und II bestätigt wurden, ist eine konsequente Reflexion der gewählten Strategie notwendig, um mögliche Abweichungen zu berücksichtigen und entsprechend auf diese zu reagieren.

2.5 Berücksichtigung der Pflichtthemen und regionalen Handlungsstrategie

Die Dorfentwicklungsplanung ist ein Instrument des Landes Niedersachsen. In diesem Zusammenhang formuliert das niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Pflichtthemen, welche es sowohl innerhalb der Planungs- als auch innerhalb der Umsetzungsphase zu berücksichtigen gilt. Daher bilden die Themen „Demografie“, „Reduzierung der Flächeninanspruch-

nahme – Innenentwicklung“ sowie „Klimaschutz und Klimafolgenanpassung“ einen wesentlichen Bestandteil der Dorfentwicklungsplanung. Die Pflichtthemen sind sowohl als Querschnittsthemen als auch als zentrale Themenfelder zu verstehen.

Demografie

Das Thema „Demografie“ ist aufgrund seiner vielseitigen Ausprägung ein absolutes Querschnittsthema. Die Auswirkungen und Herausforderungen des demografischen Wandels sind bei allen Überlegungen zu berücksichtigen. Vor allem in den Handlungsfeldern „Freizeit und Tourismus“, „Vereinsleben, Gemeinschaft und Tradition“, „Ortsbild, Infrastruktur und Nahversorgung / Innenentwicklung“, „Verkehr und Mobilität“ sowie „Jung und Alt“ wird das Thema „Demografie“ fokussiert.

Reduzierung der Flächeninanspruchnahme – Innenentwicklung

Das Thema „Reduzierung der Flächeninanspruchnahme – Innenentwicklung“ findet sich in dem Handlungsfeld „Ortsbild, Infrastruktur und Nahversorgung / Innenentwicklung“ wieder. Der Fokus liegt hier vor allem bei der Erhaltung des Bestandes und der Erhaltung der Ortskerne. Die Maßnahmen des Handlungsfeldes „Natur und Umwelt“ nehmen einen unmittelbaren Einfluss auf die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme.

Klimaschutz und Klimafolgenanpassung

Das Handlungsfeld „Natur und Umwelt“ beschäftigt sich hauptsächlich mit diesem Pflichtthema. Darüber hinaus sind Aspekte dieses Themas bei allen Planungen zu berücksichtigen – hier vor allem beim Handlungsfeld „Verkehr und Mobilität“.

2.6 Abstimmung mit bestehenden Planungen, Ansätzen und Partnerschaften

Die Dorfregion ist Teil des Zweckverbandes Erholungsgebiet Thülsfelder Talsperre. Die Planungen dieser, insbesondere tourismusrelevanten Maßnahmen sind in der Dorfentwicklungsplanung zu berücksichtigen, um Doppelstrukturen zu vermeiden und Synergieeffekte zu nutzen. Gleiches gilt für den Tier- und Freizeitpark in Thüle, der sich stetig erweitert.

Das regionale Raumordnungsprogramm sieht im Bereich des Markatales und dem Eleonorenwald teilweise ein Vorranggebiet und Vorsorgegebiet für Natur- und Landschaft, ein Vorrang- und Vorsorgegebiet für Erholung, ein Vorsorgegebiet für Landwirtschaft und teilweise ein Vorsorgegebiet für Trinkwassergewinnung vor. Die im Rahmen der Dorfentwicklung geplanten Maßnahmen sollen diese Entwicklungsaufgaben berücksichtigen.

Außerdem gehört die Dorfregion zur LEADER-Region „Soestenederung“. Die Zusammenarbeit mit den Städten Cloppenburg und Friesoythe sowie den Gemeinden Bösel, Cappeln, Emstek, Garrel, Molbergen und Saterland besteht seit dem Jahr 2014. Die Städte und Gemeinden wurden erstmalig in der Förderperiode 2014 bis 2020/22 als LEADER-Region aufgenommen. Diese Zusammenarbeit hilft, vorhandene Synergien zwischen den Kommunen auszubauen und Projekte zur Weiterentwicklung dieser zu initiieren. Die LEADER-Region hat für die anstehende Förderperiode 2023 bis 2027 erneut ein Regionales Entwicklungskonzept (REK) erarbeitet, in das Aspekte der Dorfentwicklungsplanung einfließen.

Beteiligung Träger öffentlicher Belange und der Öffentlichkeit

Mit Abschluss der Phase II wurde eine Beteiligung der Träger öffentlicher Belange sowie der Öffentlichkeit initiiert. In diesem Zusammenhang wurden die Träger öffentlicher Belange gebeten, eine Stellungnahme zum Entwurf des Dorfentwicklungsplanes abzugeben. In dem Zeitraum von **XX.XX. bis XX.XX.** konnten diese Stellung zum Dorfentwicklungsplan beziehen. Die Stellungnahmen werden entsprechend des Abwägungsvorschlages im Anhang berücksichtigt.

Zeitgleich wurde der Dorfentwicklungsplan öffentlich auslegt. Interessierte Einwohner:innen konnten ebenfalls den Entwurf sichten und Stellung dazu beziehen.



3 Umsetzungsstrategie

3 Umsetzungsstrategie

3.1 Aufbau der Umsetzungsstrategie

Das Leitbild #Dorf.Leben.Bewegen sowie die sechs Handlungsfelder und die Vision für die Dorfregion Friesoythe Süd bilden gemeinsam die Grundlage für die zukünftige Dorfentwicklung (siehe Kapitel 2). Die Umsetzungsstrategie bildet den strategischen Leitfaden für zukünftige Entwicklungsprozesse und fasst die gesammelten Erkenntnisse sowie Ergebnisse der Sozialen Dorfentwicklung zusammen. Sie sind die Grundlage für die Formulierung von Entwicklungszielen für die Dorfregion.

In den folgenden Teilkapiteln werden für die sechs Handlungsfelder entsprechende Entwicklungsziele definiert. Durch die Entwicklungsziele können Projekte in die Umsetzungsstrategie eingeordnet werden. Die Reihenfolge der Handlungsfelder und Entwicklungsziele unterliegt keiner Priorisierung.

Den einzelnen Entwicklungszielen sind Wirkungsindikatoren zugeordnet. Diese sind als bewertbare Kriterien zu verstehen, die zur Evaluierung des Umsetzungsprozesses genutzt werden können (siehe Kapitel 5).

3.2 Freizeit und Tourismus

Friesoythe Süd – Wir leben in einem Naherholungsgebiet. Das Potenzial, das sich dadurch ergibt, möchten Wir für unsere Freizeitgestaltung und den Tourismus nutzen sowie ausbauen.

Das touristische Potenzial sowie die Naherholungsangebote betrachten und die Rahmenbedingungen bedarfsgerecht entwickeln

Das touristische Potenzial ist durch die Lage im Erholungsgebiet Thülsfelder Talsperre und dem Tier- und Freizeitpark in Thüle vorhanden. Außerdem gehört die Dorfregion zur touristischen Teilregion Oldenburger Münsterland. Die vorhandenen Potenziale sollen künftig näher betrachtet und bedarfsgerecht weiterentwickelt werden. Dabei ist eine stete Abstimmung mit den Vorhaben des Zweckverbandes Erholungsgebiet Thülsfelder Talsperre sowie Vertreter:innen des Oldenburger Münsterlandes notwendig, um Doppelstrukturen zu vermeiden und Synergieeffekte zu nutzen.

Bei der Betrachtung des touristischen Potenzials sollen zusätzlich die Naherholungsangebote hinzugezogen werden, um sowohl für Tourist:innen als auch Einwohner:innen in der Dorfregion bedarfsgerechte Angebote zu schaffen.

- Anzahl der Maßnahmen zur bedarfsgerechten Ausgestaltung des touristischen Potenzials und der Naherholungsangebote
- Anzahl der Maßnahmen zur Anpassung und/oder Schaffung touristischer und Naherholungsinfrastruktur

Das Rad- und Wanderwegenetz ausbauen

Aufgrund der Lage im Erholungsgebiet Thülsfelder Talsperre ist für die Dorfregion insbesondere der Rad- und Wandertourismus von großer Bedeutung. Durch die Dorfregion führen bereits zahlreiche Rad- und Wanderwege, die über eine gute Infrastruktur verfügen mit ausreichend Rastplätzen, die mit Tischen und Bänken ausgestattet sind. Die

Rad- und Wanderwege gilt es dahingehend auszubauen, dass die bestehenden Wegenetze besser miteinander verknüpft werden und sich daraus neue Routenverläufe ergeben. Es gilt daher die Potenziale für die Erweiterung von Rad- und Wanderwegen aufzudecken, die Infrastruktur wie Wegebeschaffenheit, Rastplätze etc. wenn nötig bedarfsgerecht auszubauen, um die Dorfregion für Radfahrer:innen und Wander:innen noch erlebbarer zu machen.

- Anzahl der Maßnahmen zur Optimierung des Rad- und Wanderwegenetzes
- Anzahl der Maßnahmen zur Anpassung und/oder Schaffung wegbegleitender Infrastruktur

3.3 Vereinsleben, Gemeinschaft und Tradition

Friesoythe Süd – Wir leben die Gemeinschaft und aktivieren das Vereinsleben. Wir sind offen für Neues, aber bewahren unsere Traditionen und Geschichte.

Die Vereinsarbeit sowie das Ehrenamt stärken

Die Dorfregion ist geprägt durch engagierte Menschen, die einen wesentlichen Beitrag in der Vereinsarbeit leisten. Das ehrenamtliche Engagement dieser Menschen bildet den Grundstein für eine funktionierende Dorfgemeinschaft. Das Engagement zeigt sich auch in der Anzahl der Dorfmoderator:innen, die sich innerhalb der Phase I freiwillig haben ausbilden lassen und ehrenamtlich die Informationsvermittlung zwischen Planungsbüros und Bürger:innen sowie die Initiierung und Durchführung von Klein- und Kleinstprojekten übernommen haben. Damit das Engagement der Bürger:innen nicht abnimmt, muss dieses eine entsprechende Wertschätzung erhalten.

Denn auch in der Dorfregion ist das Altern der Vereine ein Problem. Die Nachwuchsgewinnung vor allem im Vorstand ist eine Herausforderung. Diesen Entwicklungen gilt es entgegenzuwirken, indem auch die eher passiven Bürger:innen für Ehrenämter und/oder die Vereinsarbeit sensibilisiert werden. Durch dialogorientierte Zusammenarbeit von engagierten sowie eher passiven Bürger:innen soll der Austausch zu Entwicklungsthemen verstärkt werden.

- Anzahl der Maßnahmen zur Sensibilisierung für engagementfördernde Rahmenbedingungen
- Anzahl der Maßnahmen und Initiativen zur Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements

Die Dorfgemeinschaft aktivieren und durch gemeinschaftliche Aktivitäten und Veranstaltungen stärken

Die noch gute Dorfgemeinschaft wurde im Rahmen der Sozialen Dorfentwicklung sichtbar und spürbar. Mit großem Elan starteten die Einwohner:innen mit der Initiierung und Umsetzung erster Klein- und Kleinstprojekte. Durch die Covid-19 Pandemie wurden das Gemeinschaftsgefühl durch fehlende Kommunikation, Veranstaltungen und Austauschtreffen in der Dorfregion gebremst.

Nun gilt es die Dorfgemeinschaft wieder zu reaktivieren und durch gemeinschaftliche Aktivitäten und Veranstaltungen zu stärken. Dabei sollen auch die Ortsteile der Dorfregion gemeinschaftlich agieren und die Dorfregion als eine Einheit sehen. Gemeinsam mit den Dorfmoderator:innen und engagierten Bürger:innen sollen gemeinsam Aktivitäten und Veranstaltungen initiiert und durchgeführt werden, die die Dorfgemeinschaft innerhalb der einzelnen Ortsteile, aber auch innerhalb der gesamten Dorfregion stärken.

- Anzahl der gemeinschaftlich initiierten und/oder durchgeführten Aktivitäten und Veranstaltungen
- Anzahl der Maßnahmen zur Stärkung der Dorfgemeinschaft innerhalb der Ortsteile und in der gesamten Dorfregion

Die Kommunikation und Vernetzung untereinander verbessern

Damit die Dorfregion sich als eine Dorfgemeinschaft identifizieren kann, ist die Kommunikation und Vernetzung untereinander ein wesentlicher Bestandteil – dies wurde vor allem durch die Covid-19 Pandemie eingeschränkt.

Die vorhandenen Kommunikationsstrukturen sind daher offen zu legen und weiter zu entwickeln, damit allen Bürger:innen eine kommunikative Teilhabe am Dorfleben ermöglicht wird. Dabei gilt es unterschiedliche Kommunikationsformen zu nutzen, damit alle Altersgruppen über die entsprechenden, zielgruppengerechten Kanäle erreicht werden.

- Anzahl der Maßnahmen zur Stärkung der Kommunikation und Vernetzung
- Anzahl der genutzten Kommunikationskanäle

Gemeinschaftliche Einrichtungen erhalten und optimieren

Die Dorfregion verfügt über mehrere gemeinschaftliche Einrichtungen für die Vereinsarbeit und die Dorfgemeinschaft. Viele Vereine haben eigene Räumlichkeiten, die sie für Vorstandstreffen, Veranstaltungen etc. nutzen können. Gleichzeitig gibt es jedoch auch größere, generationenübergreifende Räume in den Ortsteilen.

Alle bestehenden sowie potenzielle neue Räume zur Begegnung sind unter Berücksichtigung zeitgemäßer Anforderungen zu schaffen bzw. zu optimieren. Dabei ist vor allem die Barrierefreiheit und multifunktionale Nutzung von großer Bedeutung.

- Anzahl der Maßnahmen zur Erhaltung und/oder bedarfsgerechten Anpassung von gemeinschaftlichen Einrichtungen

Bewahrung von Tradition und Geschichte für die nächsten Generationen

Tradition und Geschichte und die Bewahrung dieser sind für die Dorfregion von großer Bedeutung. Dazu zählen traditionelle Feste wie auch historische Fakten. In allen Ortsteilen der Dorfregion finden sich Elemente der alten Eisenstadt Friesoythe wieder. Das Kulturzentrum in Gehlenberg bewahrt bereits Geschichte mit dem Sägemuseum, der Nachbildung einer Schmiede und vielem mehr. In Markhausen wird derzeit eine alte Schmiede wieder optimiert, wo künftig Erlebnisangebote ermöglicht und Exponate ausgestellt werden. In Neuvrees bewahrt eine Dorfchronik wesentliche Elemente der Geschichte.

Auch zukünftig soll den Einwohner:innen aber auch Tourist:innen der Zugang zu Tradition und Geschichte geöffnet bleiben. Daher gilt es entsprechende Maßnahmen in die Wege zu leiten, um diese auch künftigen Generationen noch präsent darzustellen.

- Anzahl der Maßnahmen zur Bewahrung von Tradition und Geschichte

3.4 Jung und Alt

Friesoythe Süd – Wir leben Gemeinschaft generationen-übergreifend. Daher möchten Wir das Zusammenleben aller Generationen fördern.

Zielgruppenspezifische und generationenübergreifende Treffpunkte schaffen

Unterschiedliche Zielgruppen haben unterschiedliche Ansprüche an ihre Aufenthaltsorte und Treffpunkte. Da in der Dorfregion alle Altersstrukturen vorhanden sind und diese Bedarf nach entsprechenden Treffpunkten geäußert haben, steht die Schaffung von zielgruppenspezifischen und generationenübergreifenden Treffpunkten in der Dorfregion im Fokus.

Dabei muss nicht für jede Altersgruppe oder Generation ein neuer Treffpunkt geschaffen werden. Es geht vielmehr darum, die Generationen zu verbinden und einen bedarfsgerechten Treffpunkt zu schaffen, der den Ansprüchen unterschiedlicher Nutzergruppen entspricht.

- Anzahl aufgewerteter / neu geschaffener generationenübergreifender und/oder zielgruppengerechter Treffpunkte

Initiierung von generationenverbindenden Maßnahmen

Durch die Initiierung generationenverbindender Maßnahmen sollen die unterschiedlichen Altersgruppen in der Dorfregion näher zueinander finden und voneinander lernen. Es ist wichtig, dass sowohl ältere als auch jüngere Generationen die Bedürfnisse der jeweils anderen Generation verstehen und respektieren.

An Hand von geeigneten Maßnahmen soll dieses Verständnis füreinander gestärkt werden. Jede Generation hat Kompetenzen, die auch für andere Altersgruppen wichtig sein kann. Daher werden Veranstaltungen, Aktionen und Maßnahmen gefördert, die alle Generationen der Dorfregion zusammenbringen und verbinden.

- Anzahl der initiierten generationenverbindenden Maßnahmen

Jugendzentren bedarfsgerecht ausbauen und neu schaffen

Das Engagement der Jugendlichen in der Dorfregion zeigt sich unter anderem durch bestehende Ortsjugendringe und die Katholische Landjugend. Sie benötigen einen Rückzugsort und Treffpunkt, bei dem sie sich ungestört und sicher fühlen, aber auch im Rahmen ihrer Organisation Veranstaltungen planen können und Lagerräume für Materialien z.B. des Zeltlagers unterbringen können. Die Online-Umfrage #sagsuns: Du für dein Dorf! hat diesen Bedarf bestätigt. Daher gilt es unter Einbeziehung der Jugendlichen ein Jugendzentrum bedarfsgerecht auszubauen und wenn nötig auch neu zu schaffen.

- Anzahl der neu geschaffenen oder bedarfsgerecht umgestalteten Jugendzentren

3.5 Natur und Umwelt

Friesoythe Süd – Wir bewegen die Einwohner:innen dazu, sich mit den Themen Natur und Umwelt auseinanderzusetzen. Dazu werden Wir mit geeigneten Maßnahmen öffentlichkeitswirksam arbeiten.

Die Dorfgemeinschaft für Klima- und Umweltschutzthemen sensibilisieren und Initiierung von entsprechenden Maßnahmen

Klima- und Umweltschutzthemen sind allgegenwärtig und begegnen einem immer wieder im Alltag. Daher ist die Auseinandersetzung mit diesen Themen besonders wichtig. Verschiedene Akteure und Gruppen sind bereits aktiv und gestalten den Klima- und Umweltschutz in unterschiedlicher Art und Weise.

Diese Initiativen sollten genutzt werden, um die Themen stärker in der Dorfregion zu verankern und die Bürger:innen zu sensibilisieren. Daher gilt es Maßnahmen zu initiieren oder zu fördern, die sich mit Klima- und Umweltschutzthemen beschäftigen.

- Anzahl der Maßnahmen zur Sensibilisierung für Klima- und Umweltschutzthemen
- Anzahl der initiierten Klima- und Umweltschutzmaßnahmen

Regenerative Energien fokussieren

Die Dorfregion bzw. der Landkreis Cloppenburg ist bereits gut in Sachen regenerativer Energien aufgestellt. Diesen Status Quo gilt es zu halten und weiterhin zu fokussieren. Dabei sollen auch die Bürger:innen dazu animiert werden, regenerative Energien zu nutzen oder gar zu erzeugen.

Hierfür sind entsprechende Informationsveranstaltungen notwendig, die das Wissen zur Nutzung und Erzeugung regenerativer Energien thematisieren. Auch bei Sanierungs- oder Neubaumaßnahmen gilt es die Energieeffizienz zu beachten und wenn möglich regenerative Energien zu nutzen.

- Anzahl der Informationsveranstaltungen zu regenerativen Energien
- Anzahl der Maßnahmen zur energetischen Sanierung

3.6 Ortsbild, Infrastruktur und Nahversorgung

Friesoythe Süd – Wir leben gerne in unseren Dörfern. Damit das auch zukünftig so bleibt, benötigen Wir eine ausgebaute Infrastruktur und Nahversorgung. Außerdem möchten Wir unsere ortstypischen Gebäude erhalten.

Neubaugebiete schaffen, Lückenbebauung ermöglichen und Leerstände beseitigen

Die Dorfentwicklung zielt im Allgemeinen auf eine Reduzierung der Flächeninanspruchnahme ab. Im Rahmen der Dorfentwicklung soll geprüft werden, inwiefern eine Lückenbebauung möglich ist und wo Neubaugebiete am sinnvollsten geschaffen werden können, damit junge Erwachsene und Familien die Möglichkeit haben, in die Dorfregion zu ziehen oder dort zu bleiben.

Außerdem gilt es dabei Leerstände, sowohl von privaten als auch von gewerblichen Gebäuden, zu beseitigen und diesen vorzubeugen. In diesem Sinne wird die Innenentwicklung forciert und einer Zersiedelung der Orte entgegengewirkt.

- Anzahl der Konzepte zur Innenentwicklung und Schaffung einer Lückenbebauung sowie von Neubaugebieten
- Anzahl der Konzepte zur Leerstandvermeidung

Die Nahversorgung und ärztliche Versorgung für die Zukunft sichern

Bislang ist die Dorfregion noch gut in Sachen Nahversorgung und ärztlicher Versorgung aufgestellt. Dies ermöglicht eine wohnortnahe Versorgung, die gerade für die immobilen Bürger:innen ausschlaggebend für einen attraktiven Wohnort ist. Den Status quo gilt es zukünftig zu halten und auszubauen.

Um die vorhandenen Strukturen langfristig zu sichern, sind (bewusstseinsbildende) Maßnahmen zu etablieren, die das wohnortnahe Versorgen fördern. Zusätzlich gilt es lokale und regionale Produzent:innen einzubinden, um vorhandene oder neue, zeitgemäße Angebote attraktiv auszugestalten.

- Anzahl der Maßnahmen zur Sensibilisierung
- Anzahl der unterstützenden Maßnahmen zum Erhalt der ärztlichen Versorgung und Nahversorgung

Ortstypische, öffentliche sowie private Gebäude erhalten und aufwerten

Ein großer Bestandteil der Dorfentwicklung ist der Erhalt historischer Bausubstanzen. Zu diesem Zweck wurde in der Planungsphase eine Online-Umfrage initiiert, bei der Bürger:innen Fotos von typischen Gebäuden der Dorfregion einsenden konnten. Diese bildeten die Grundlage zur Erstellung des baulichen Gestaltungskonzeptes (siehe Kapitel 4), welches die Grundlage für die Förderung von privaten und öffentlichen Maßnahmen bildet.

Der ortstypische Charakter der Dorfregion soll durch die Erhaltung baulicher Alleinstellungsmerkmale erhalten werden. Dabei können

auch bei ehemals landwirtschaftlich genutzten Gebäuden neue Nutzungen konzipiert und umgesetzt werden, um die Gebäude nachhaltig zu sichern.

- Anzahl privater und öffentlicher Maßnahmen zum Erhalt der ortstypischen Bausubstanz

Den Breitbandausbau fördern

Um die Dorfregion zukunftsfähig zu gestalten, muss auch die digitale Infrastruktur ausgebaut werden. Die Breitbandverfügbarkeit sicherzustellen ist eine wesentliche Aufgabe für die Zukunft der Dorfregion. Diese soll mit regionalen Partner:innen sichergestellt werden. Darüber hinaus sollte generell im öffentlichen Raum ein freier Zugang zur digitalen Infrastruktur geschaffen werden, um zentrale Orte attraktiv zu gestalten.

- Anzahl der Maßnahmen zum freien Internet-Zugang
- Anzahl der Maßnahmen zur Schaffung digitaler Infrastruktur

3.7 Verkehr und Mobilität

Friesoythe Süd – Wir bewegen uns auf unterschiedliche Weise in unseren Dörfern und darüber hinaus. Damit Wir uns dabei sicher fühlen, muss die Verkehrssicherheit gegeben sein und auch verschiedene Mobilitätsformen angeboten werden.

Bedarfsgerechte Mobilitätsformen entwickeln

Die Dorfregion befindet sich in einem ländlichen geprägten Raum. Die Nähe zur Stadt Friesoythe ist zwar gegeben, jedoch ist diese nicht gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Viele Einwohner:innen sind auf das Auto angewiesen, doch nicht alle Einwohner:innen haben ein Auto oder einen Führerschein. Diese weniger mobile Personengruppe gilt es näher zu betrachten und ein bedarfsgerechtes Mobilitätskonzept zu entwickeln.

Die Landkreise Vechta und Cloppenburg haben mit der Einführung des moobil+ bereits dafür gesorgt, dass auch weniger mobile Einwohner:innen den Bus nutzen können, jedoch reicht das Angebot noch nicht aus. Daher soll unter Berücksichtigung weiterer alternativer Mobilitätsformen der Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln bedarfsgerecht entwickelt werden.

- Anzahl der Maßnahmen zur Bedarfsermittlung und Optimierung

Verbesserung der Weeginfrastruktur

Der Verkehrsraum ist wichtiger Bestandteil eines Ortes und des Ortsbildes. Die Verkehrswege bilden für den motorisierten sowie nicht motorisierten Verkehr die Verbindung der Dorfregion. Das vorhandene (Straßen-)Wegenetz muss entsprechend den heutigen Anforderungen und Bedarfen angepasst werden. Um eine leistungsfähige sowie multifunktionale Weeginfrastruktur zu entwickeln, sind die Wegenetze der Dorfregion für alle Verkehrsteilnehmer:innen unter Berücksichtigung barrierefreier Aspekte zu gestalten.

- Anzahl der baulichen Maßnahmen zur Verbesserung der Weeginfrastruktur

Verbesserung der Verkehrssicherheit

Der öffentliche Verkehrsraum wird von unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer:innen genutzt. Sowohl Autofahrer:innen, Fahrradfahrer:innen als auch Fußgänger:innen unterschiedlicher Altersgruppen nutzen diesen Raum. Das Zusammenwirken dieser unterschiedlichen Nutzergruppen führt in den einzelnen Ortsteilen wie auch auf den verbindenden Straßen und Wegen zu erheblichen Herausforderungen hinsichtlich der Verkehrssicherheit. Die Ansprüche der unterschiedlichen Nutzergruppen sollen zunächst erhoben und anschließend in Einklang gebracht werden. Dazu sind sowohl bauliche als auch sensibilisierende Maßnahmen notwendig, um die Verkehrssicherheit zu verbessern.

- Anzahl der baulichen Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit
- Anzahl der Maßnahmen zur Sensibilisierung und Aufklärung

3.8 Rahmenbedingungen für die Planung und Umsetzung von Maßnahmen

Das Dorfentwicklungsprogramm bietet sowohl Privatpersonen als auch öffentlichen Antragsteller:innen die Möglichkeit, Fördermittel zu erhalten. In diesem Zusammenhang liegt ein besonderes Augenmerk auf baulichen und das Ortsbild betreffende Maßnahmen. Diese Maßnahmen sollen dabei das in Kapitel 4 definierte bauliche Gestaltungskonzept zwingend berücksichtigen. Darüber hinaus ist bei denkmalgeschützten Gebäuden die zuständige Denkmalschutzbehörde einzubinden.

Bei der Planung und Umsetzung einzelner Vorhaben ist im Einzelfall zu prüfen, welche Träger öffentlicher Belange beteiligt werden müssen.



4 Bauliches Gestaltungskonzept

4 Gestaltungsfibel für die Dorfregion

Die ortstypischen Gestaltungselemente der Ortsbildprägenden Objekte aus der Dorfregion bilden die Basis für den baulich gestalterischen Handlungsrahmen (BGH).

Nicht nur die Kommune, auch Privatpersonen – Haus- und Grundstückseigentümer – können von der Förderung im Rahmen der Dorfentwicklung profitieren. Dazu müssen sie Gestaltungskriterien beachten, die sicherstellen, dass das Gesicht der Dörfer erhalten bleibt. Gleichzeitig geben ihnen diese Kriterien aus dem baulich gestalterischen Handlungsrahmen wichtige Hinweise, wie sie ihre Immobilie fachgerecht regionstypisch aufwerten können.

Dabei liegt es auf der Hand, dass der langfristige, zielgerichtete Erfolg einer konzeptionell durchdachten Dorfentwicklungsplanung in der Umsetzungsphase entschieden davon abhängt, inwieweit künftig die im Nachgang aufgeführten, ortstypischen Gestaltungselemente bei Sanierungs- und Neubaumaßnahmen im privaten und öffentlichen Bereich berücksichtigt werden.

4.1 Grundsätzliche bauliche Entwicklung

Der typische Baustil der landwirtschaftlichen Gebäude in der Dorfregion ist bei einigen älteren Gebäuden noch deutlich zu erkennen. Bei den landwirtschaftlichen Gebäuden handelt es sich hierbei vorrangig um Bauarten nach dem Stil des „**Niederdeutschen Hallenhauses**“. Bei diversen alten Gebäuden sind aber auch deutliche Merkmale des Baustils eines „**Gulphauses**“ festzustellen.

Zur Verdeutlichung der einzelnen typischen Merkmale sind die Bauformen nachfolgend näher beschrieben:

Das Verbreitungsgebiet des Bauernhaustyps „**Niedersächsisches Hallenhaus**“ erstreckt sich von der niederländischen Nordseeküste bis zur Danziger Bucht und vom südlichen Westfalen bis nach Schleswig-Holstein.

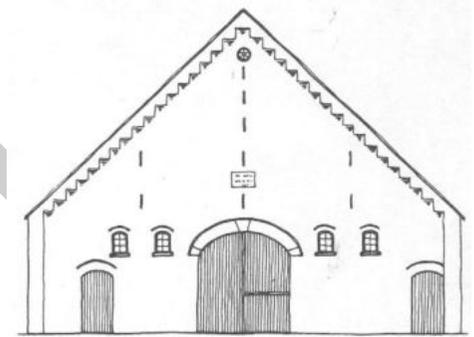


Abbildung 7: Giebelform Hallenhaus

Der Funktion nach ist es als „Einhaus“ anzusprechen, das die Hauptaufgabe des bäuerlichen Lebens und Wirtschaftens unter einem Dach vereinigt: das Wohnen, die Viehhaltung, die Erntelagerung und die wichtigsten Binnenarbeiten. Das Wesen des niederdeutschen Hallenhauses ist seine freie, hallenhafte Raumweite. Die Halle erleichterte dem Bauern und der Bäuerin die Aufgabe, über Menschen, Tiere und Dinge ständig Aufsicht zu führen.

Es handelt sich bei diesen großen, langgestreckten Gebäuden in der Dorfregion vorrangig um Mauerwerksbauten aus rotem Ziegel mit rotem, ununterbrochenem, ziegelgedecktem Satteldach. Die geteilten Sprossenfenster (Holz) im stehenden Format sind weiß gestrichen. Die Holztore und Türen des landwirtschaftlich genutzten Teils sind mit einem grünen, z. T. auch braunem Anstrich versehen.

Die Trennung von Wohnen und Wirtschaften setzte sich jedoch auch im Hallenhausgebiet seit dem 19. Jahrhundert immer stärker durch. Seit etwa 1850 wurden in den meisten Hallenhäusern Trennwände zwischen Diele und Küche eingezogen. An die Stelle der altertümlichen Bettschränke traten separate Schlafräume für Eltern, Kinder, Knechte und Mägde. In den meisten Bauernhäusern hielt nun auch das bürgerliche Wohnzimmer Einzug; in der großbäuerlichen Schicht

als bürgerlicher Salon, bei der breiten Masse der Landbevölkerung als „beste Stube“.

Im Vergleich zum Niedersächsischen Hallenhaus ist der Baustil des „**Gulphauses**“ der jüngere Baustil. Das Entstehen des Gulphauses ist im Prinzip die Erfindung eines neuen Wirtschaftsteils, der Gulfscheune. Der Name leitet sich vom kubischen Erntestapelraum im Inneren, dem Gulf (Ostfriesland „gulf“, niederländisch „golf“) ab.

Der direkte Unterschied der Gulfscheune zu den Scheunen des Hallenhauses besteht durch die

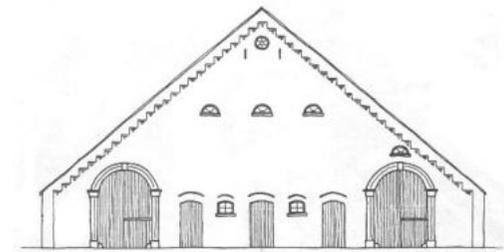


Abbildung 8: Giebelform Gulphaus

Art der Erntelagerung im Inneren. Der Raum, der im niederdeutschen Hallenhaus von der langgestreckten, weiträumigen Diele eingenommen wird, ist im Gulphaus ausgefüllt von den mittig aneinandergereihten Gulfen, den hohen kubischen Stapelräumen, die sich zwischen je vier im Rechteck stehenden, mächtigen Ständern dehnen.

In Gegensatz zur Diele des Hallenhauses, die nur bis zum Dachboden reicht, ragen die einzelnen Gulfe vom Erdboden bis zur Dachfirst hinauf, so dass man ungehindert bis unmittelbar unter das Dach gucken kann, sofern die Ernte noch nicht eingelagert ist. Da die Getreide- und Heuernte in der Gulfscheune vom Erdboden bis in den Dachraum aufgestapelt wurde, kam der Begriff der erdlastigen Gulfscheune auf. Hingegen spricht man von einem balkenlastigen niederdeutschen Hallenhaus, da die Ernte dort auf die schweren, tragfähigen Balken gelagert wurde.

In Gegensatz zur Diele des Hallenhauses, die nur bis zum Dachboden reicht, ragen die einzelnen Gulfe vom Erdboden bis zur Dachfirst hinauf, so dass man ungehindert bis unmittelbar unter das Dach gucken kann, sofern die Ernte noch nicht eingelagert ist. Da die Getreide- und Heuernte in der Gulfscheune vom Erdboden bis in den Dachraum aufgestapelt wurde, kam der Begriff der erdlastigen Gulfscheune auf. Hingegen spricht man von einem balkenlastigen niederdeutschen Hallenhaus, da die Ernte dort auf die schweren, tragfähigen Balken gelagert wurde.

Gulphäuser bzw. Gulfscheunen sind in der Verwendung der Bau- und Gestaltungsmaterialien vergleichbar mit den niedersächsischen Hallenhäusern. Charakteristisch für Gulphäuser ist ebenfalls der seitlich

angelegte Eingangsbereich zum Wohnteil sowie der „Traufensprung“ im Übergangsbereich vom Wohnteil zum landwirtschaftlichen Teil.

Beispiele aus der Dorfregion:



Abbildung 9: Ein älteres, sanierungsbedürftiges Gebäude aus Gehlenberg als Hallenhaus.



Abbildung 10: Objekt aus Neuvrees (Zentrum)



Abbildung 11: Siedlerstelle aus dem Außenbereich (Richtung Augustendorf)

Entwurf



Abbildung 12: Ortsbildprägende Hofstelle aus Markhausen



Abbildung 13: Ortstypische Nebengebäude



Abbildung 14: Ortstypische Nebengebäude



Abbildung 15: Ortstypische Nebengebäude in Fachwerkbauweise

ENTW

Natürlich haben sich im Laufe der Jahre die Ansprüche und Umstände verändert. Diese Tatsache wirkt sich auch auf die Baustruktur aus. Vor allem in den späten 1960er-Jahren und in den 1970er-Jahren wurde bzgl. der landwirtschaftlichen Bauweise eine klare Trennung von Wohnhaus und Stallgebäude vorgenommen. Entweder wurde dann der Wohntrakt noch mit einem Zwischenbau (oft „Waschküche“) mit dem Stall verbunden oder es wurde (oftmals bei größeren Hofstellen) ein z. T. herrschaftliches Wohngebäude vollständig losgelöst von den Stallungen gebaut.

Beispiel für beide Varianten finden wir in der Dorfregion:



Abbildung 16: Separat errichtetes Wohnhaus mit Verbindungstrakt zum Stall (Beispiel aus Thüle)



Abbildung 18: Hofstelle mit herrschaftlichem separatem Wohngebäude (Thüle)



Abbildung 17: Das Wohngebäude der vorgenannten Hofstelle

Entwicklungsplan



Abbildung 20: „Zweistock“ separat neben dem Altgebäude (Ellerbrock)



Abbildung 19: Objekt aus Gehlenberg als direkter Anbau

Wie in vielen ländlichen Gemeinden so sind auch in der Dorfregion Friesoythe Süd die in der Vergangenheit durchgeführten Umbau-, Neubau- und Renovierungsmaßnahmen oftmals eher aus funktionalen Gesichtspunkten (z. B. geringerer Pflegeaufwand) oder auch aus Kostengründen ausgewählt worden (z. B. großflächige Kunststofffenster, Eternitdächer auf Nebengebäuden, großflächige Pflasterungen aus Betonstein oder Waschbeton etc.). Derartige Entwicklungen harmonisieren aber leider nicht mit den noch vorhandenen ortstypischen Elementen und verfremden somit das typische, ländliche Ortsbild.

Die Tendenz ist deutlich: Durch die stetige Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung wird die Anzahl der reinen Wohngebäude auch in der Dorfregion weiter zunehmen. Diesbezügliche Entwicklungen sind durch die vorgehaltenen Wohnbauflächen in Verbindung mit der stetigen Nachfrage durch bauwillige Bürger leicht zu prognostizieren.

Es sollte insbesondere bei Neubauten innerhalb der alten, gewachsenen Bebauung darauf geachtet werden, dass bei der Wahl der Baumaterialien und der Gestaltungsform auf ortstypische Materialien und Gestaltungselemente zurückgegriffen wird.

4.2 Materialien und Gestaltungselemente

Die alte Bausubstanz in der Dorfregion ist durch die nachfolgend aufgeführten Materialien und Gestaltungselemente geprägt:

- ⇒ *Schwerpunkt sind rote Tondachziegel (nicht glasiert) z. T. auch schwarz*
- ⇒ *rotes Verblendmauerwerk (Klinker) mit heller Fuge; keine künstlich behandelten (genarbte, besandete) Oberflächen der Ziegelsteine*
- ⇒ *weiße Holzfenster mit Sprossen im stehenden Format oftmals mit Oberlicht (symmetrische Anordnung)*
- ⇒ *Haustüren aus Holz*
- ⇒ *Große Holztore bzw. Türen an Nebengebäuden mit grünem oder braunem Anstrich*
- ⇒ *große, langgezogene Satteldächer mit nicht unterbrochenen Dachflächen*
- ⇒ *eingeschossige Bauweise bzw. z. T. zweigeschossig bei Objekten aus den 1960/70er-Jahren*

Die oben genannten Materialien/Bauweisen werden für zukünftige Baumaßnahmen empfohlen.

Die nachfolgenden Seiten unterscheiden noch einmal beispielhaft ortstypische Details an Wirtschaftsgebäuden und Wohngebäuden.

HAUSTÜR



ZWEIFLÜGELIGES FENSTER



Abbildung 21: Ortstypische Details am Wohngebäuden



Abbildung 22: Symmetrische Aufteilung der Fenster im Giebel

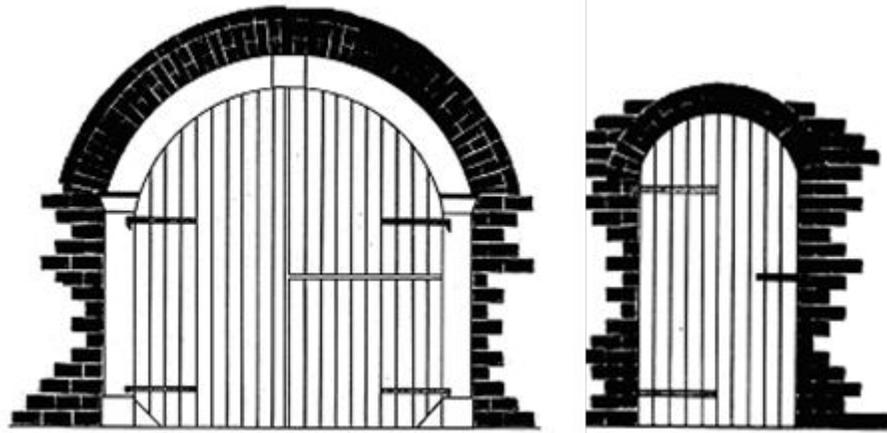


Abbildung 24: Giebfenster

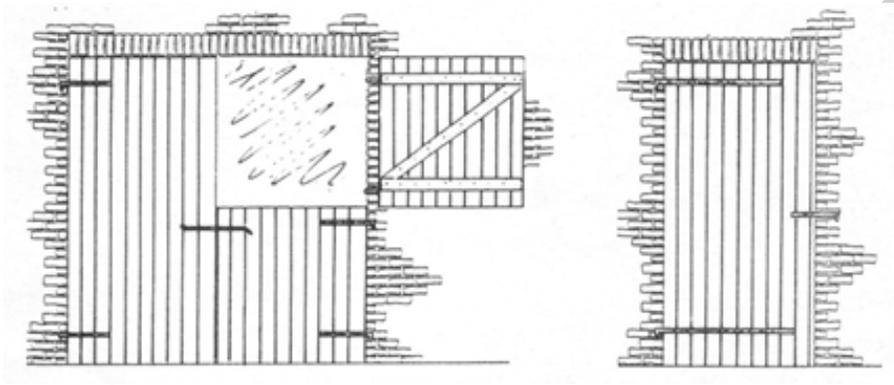


Abbildung 23: Ortstypische Details an Wirtschaftsgebäuden

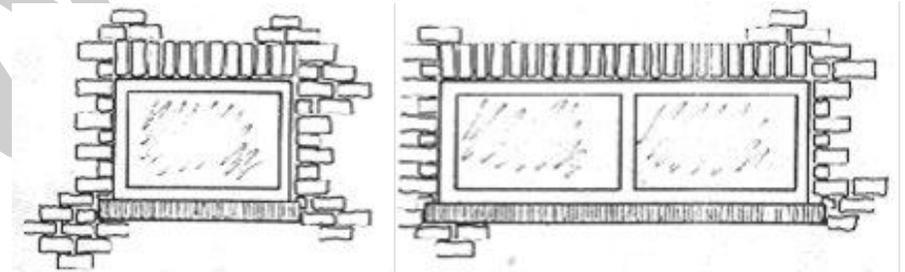


Abbildung 25: Einflügeliges und zweiflügeliges Stallfenster



Abbildung 26: Rundes Giebelfenster eines Objektes in Neuvrees

Weitere Beispiele für verschiedene ortstypische Gebäudevarianten sowie Beispiele für den Umbau alter Fassaden, Anbauten und/oder Umbauten etc. sind dem Anhang III zu entnehmen.

4.3 Hofraumgestaltung und Hausgärten

Die Hausgärten in der Dorfregion sind vor allem innerhalb der Baugebiete und im Zusammenhang mit herkömmlichen Einfamilienhäusern – wie in vielen ländlichen Gemeinden – relativ einheitlich strukturiert. Es lassen sich jedoch auch Unterschiede zwischen den landwirtschaftlichen Hofstellen und den neueren Bauobjekten feststellen. Die älteren Hofstellen weisen oftmals noch einen alten Bestand an „Hofeichen“ auf, die eine sehr gute Eingrünung der Hofflächen bewirken und z. T. aufgrund der Größe einen waldähnlichen Charakter erzeugen. Die Hofstellen weisen zudem teilweise noch kleinere Nutzgärten und auch Obstwiesen auf.

Die Gärten der neueren Bauobjekte in den Siedlungsgebieten hingegen sind allgemein sehr oft durch artenarme, oft gemähte Scherrasenflächen und große Pflasterflächen geprägt.

Bei der Verwendung von Sträuchern und Bäumen wurden oft fremdländische Ziergehölze (Koniferen, etc.) gewählt.

Vereinzelt setzt sich leider auch der Trend zu „pflegeleichten“ Vorgärten mit monotonen Steinbeeten (Schotter-, Splitt- oder Kiesbeete) durch, die oftmals mit einer untergelegten Folie aufkommende „Unkräuter“ fernhalten sollen. Derartige Flächen werden nicht selten auch chemisch artenarm gehalten.

Derartige strukturarme, mit fremdländischen Arten ausgestattete Gärten sind nur von untergeordneter Bedeutung für Arten- und Lebensgemeinschaften. Durch die intensive Pflege haben Wildkräuter keinen Lebensraum und werden als „Unkräuter“ auch nicht geduldet.

Für die Fauna sind derartige Strukturen nur von untergeordneter Bedeutung für wenige angepasste Arten (z. B. würmersuchende Amseln auf kurz gehaltenen Scherrasen).

Für das typisch dörfliche Ortsbild sind derartige Gärten nicht von Bedeutung. Sie wirken aufgrund der fremdländischen Gehölze und Strukturarmut uniform und eher städtisch.

Beispiel für einen artenarmen Vorgarten:



Abbildung 27: Artenarmer Vorgarten einer Hofstelle in Ellerbrock

Artenreiche Hausgärten sind nicht nur optische Blickfänge mit hohem Stellenwert für ein harmonisches, ländliches Ortsbild sondern stellen auch wichtige Lebens- bzw. Teillebensräume für viele Vertreter von Fauna und Flora dar.

Beispiele für artenreiche Hausgärten/Bauerngärten:



Abbildung 28: Beispiel artenreiche Bauerngarten



Abbildung 29: Beispiel artenreicher Hausgarten

Für die Abgrenzung der Hof- und Gartenflächen finden wir in der Dorfregion Friesoythe Süd diverse Hecken (fremdländische aber auch heimische Arten), die meist geschnitten werden. Teilweise wurden aber auch kleine Mauern (vorrangig aus Klinkersteinen) als Abgrenzung gewählt Die nachfolgenden Abbildungen zeigen exemplarisch einige Beispiele aus der Dorfregion:



Abbildung 30: Beispiel Einfriedung Hecke



Abbildung 31: Beispiel Einfriedung mit großen Bäumen



Abbildung 32: Beispiel Einfriedung Hecke



Abbildung 33: Beispiel Einfriedung Hecke mit präzisem Schnitt



Abbildung 34: Beispiel Einfriedung Mauer – kombiniert mit Holzsaunelementen

4.4 Grundsätzliche Entwicklungsziele

Grundsätzlich können folgende Entwicklungsziele zur Achtung der Belange von Natur und Landschaft in den ländlichen Räumen einen deutlichen Mehrwert schaffen:

- Bessere Strukturierung der Kulturlandschaft
 - Anpflanzung von gliedernden, standortgerechten, heimischen Gehölzstrukturen (Wälder, Feldgehölze, Feldhecken)
 - Verbesserung der Einbindung des Siedlungsbereichs in Teilbereichen
- Erhalt von unbefestigten Feldwegen
 - bei notwendigem Ausbau Fahrspuren verwenden; Vollversiegelungen vermeiden
 - auf Pestizideinsatz verzichten
- Erhalt und Ergänzung der Obstwiesen
 - Nachpflanzung bzw. Neuanlage mit Obstbaum-Hochstämmen regionaltypischer Obstsorten
 - Möglichst extensive Nutzung der Wiese, z. B. als ein- bzw. zweischürige Mähwiese oder Weide mit geringem Viehbesatz
- Erhalt und Ergänzung strukturreicher Bauergärten und sonstiger Hausgärten
 - Verwendung dorftypischer Arten bzw. Arten der potentiell natürlichen Vegetation und somit Verzicht auf den Einsatz fremdländischer, nicht dorftypischer Pflanzen (wie z. B. die meisten Koniferen, etc.)
 - Anlage von Blumenwiesen, Hecken, etc.
 - Erhalt unversiegelter Bereiche, versiegelte Bereiche auf ein Minimum reduzieren

- Erhalt und Entwicklung von Biotopen an Gebäuden
 - Offene Dachböden, Stallungen
 - Bei Neubauten Einflugmöglichkeiten und Dachüberstände vorsehen
 - Fassadenbegrünung
 - Dachbegrünung
- Versickerung anfallenden Oberflächenwassers auf den Grundstücken oder Sammlung durch Zisternen (zur Gartenbewässerung)

Entwurf



5 Erfolgskontrolle

5 Erfolgskontrolle und Projektauswahl

5.1 Selbstevaluierung

Die Umsetzungsstrategie bildet mit ihren Handlungsfeldern und Entwicklungszielen das Fundament für die Umsetzungsplanung. Diese ist als dynamischer Prozess zu verstehen, der externen Einflüssen unterliegt, die zum Zeitpunkt der Planung noch nicht bekannt sind. Um potenzielle Herausforderungen frühzeitig zu erkennen und entsprechende Schwerpunkte in der dörflichen Entwicklung zu setzen, erfolgt durch die Umsetzungsbegleitung eine jährliche Selbstevaluierung des Umsetzungsprozesses.

Auf Grundlage fest definierter Kriterien erfolgt eine quantitative sowie qualitative Bewertung des Umsetzungsstandes. Daher wird für die Selbstevaluierung ein zweistufiges Verfahren gewählt, aus welchem Empfehlungen für das jeweils kommende Projektjahr abgeleitet werden.

Quantitative Bewertung des Umsetzungsprozesses

Durch die Zuweisung von Wirkungsindikatoren wird die Entwicklungsstrategie messbar. Dadurch wird eine quantitative Bewertung des Umsetzungsprozesses ermöglicht. Zu diesem Zweck nimmt die Umsetzungsbegleitung jährlich auf Grundlage der durchgeführten Maßnahmen und Projekte eine quantitative Bewertung vor. Darüber hinaus sollen die die folgenden Kriterien ermittelt werden:

- Anzahl von Projekten / Maßnahmen (in Anlehnung an die Wirkungsindikatoren)
- Gesamtinvestitionen sowie eingeworbene Fördermittel
- Durchgeführte Beteiligungsformate in der Umsetzungsphase

Die Ergebnisse der quantitativen Bewertung werden durch die Umsetzungsbegleitung der Steuerungsgruppe und dem Netzwerk der Dorfmoderator:innen vorgestellt und in einem Kurzbericht zusammengefasst.

Qualitative Bewertung des Umsetzungsprozesses

Klassischerweise legt das Land Niedersachsen im Rahmen der Dorfentwicklung einen Fokus auf investive Projektansätze. Im Gegensatz dazu fokussiert die Soziale Dorfentwicklung insbesondere den Prozesscharakter und nicht-investive Maßnahmen. Innerhalb der jährlichen Evaluation sind die nicht-investiven Maßnahmen und die soziale Auswirkung der Dorfentwicklung nicht quantitativ messbar. Daher erfolgt die qualitative Bewertung durch die Mitglieder der Steuerungsgruppe und das Netzwerk der Dorfmoderator:innen. Hierbei beurteilen die Teilnehmenden den Mehrwert weicher, nicht-investiver Maßnahmen für die Dorfregion, die Partizipation der Bürger:innen sowie der sozialen Auswirkungen. Diese Bewertungen erfolgen im Diskurs und werden durch die Umsetzungsbegleitung moderiert.

Die quantitative und qualitative Bewertung bilden zusammen die Grundlage für die Definition von Schwerpunkten für das folgenden Projektjahr und die kritische Auseinandersetzung mit den definierten Zielvorstellungen. Dabei sind sowohl investive als auch nicht-investive Ansätze gemeinsam im Dialog festzulegen.

5.2 Projektauswahl und Prioritätskriterien

Das im Rahmen der Sozialen Dorfentwicklung entwickelte Leitbild #Dorf.Leben.Bewegen. mit der entsprechenden Umsetzungsstrategie beschreibt die Visionen und Zukunftsperspektiven in einem integrierten Ansatz. Im Rahmen der Umsetzungsphase sollen unterschiedliche Projekte realisiert werden, die zur Zielerreichung beitragen. Dazu zählen unter anderem investive Maßnahmen und Projekte, die über die ZILE-Richtlinie gefördert werden. Nicht-investive Maßnahmen, die bereits innerhalb der Phase I durch die Bevölkerung umgesetzt wurden, sollen auch in der Umsetzungsphase von Bedeutung bleiben. Dies steigert die Identifikation mit der Dorfregion und führt dazu, dass die Soziale Dorfentwicklung weiter verfolgt und auch kleine Projekte umgesetzt werden können. Bei diesen steht die persönliche Kompetenz der Bürger:innen im Vordergrund, die sie bei der Umsetzung von kleinen Projekten einbringen können. Die enge Abstimmung innerhalb des Netzwerkes der Dorfmoderator:innen gilt es hierbei fortzuführen.

Innerhalb der Kommunikations- und Planungsphase wurden bereits prioritäre öffentliche investive Maßnahmen gewichtet und konkretisiert. Die Realisierung dieser Projekte obliegt final der Stadt Friesoythe bzw. den politischen Gremien.

Private Förderungen sind grundsätzlich losgelöst von Empfehlungen aus den öffentlichen Kommunikations- und Arbeitsstrukturen und von kommunalen Entscheidungsträger:innen. Privatpersonen, örtliche sowie regionale Initiativen, Vereine und Verbände haben die Möglichkeit, in ihrem Wirkungskreis Maßnahmen zu initiieren und, sofern förderfähig, über die ZILE-Richtlinie zu beantragen. Die Umsetzungsbegleitung unterstützt bei der Beantragung und stellt die Verknüpfung zur Dorfentwicklungsplanung der Dorfregion Friesoythe Süd her.

Grundsätzlich liegt der Fokus auf der Entwicklung von regionalen Vorhaben, welche für die Dorfentwicklung besonders wertvoll sind. Gleichzeitig können jedoch auch einzelörtliche Maßnahmen initiiert und realisiert werden. Sie können in vielfacher Hinsicht positive Effekte auf die regionale Entwicklung haben.

Maßgebend für die Dorfentwicklung ist die Förderfähigkeit von Vorhaben und Maßnahmen über die ZILE-Richtlinie. Sowohl private, gemeinnützige als auch öffentliche Vorhaben müssen sechs Vorgaben erfüllen, um eine Förderung im Sinne der ZILE-Richtlinie beantragen zu können:

- Die Projektidee bezieht sich auf die Dorfregion Friesoythe Süd oder auf eine bzw. mehrere Ortsteile der Dorfregion (Betrachtungsraum).
- Die/der Projektträger:in ist ansässig in der Dorfregion, in der Stadt Friesoythe oder ist aufgrund ihrer/seiner Funktion für die Region tätig.
- Die Maßnahme lässt sich aus dem Dorfentwicklungsplan ableiten und dient der Erreichung eines oder mehrerer Entwicklungsziele.
- Bei Projekten im Rahmen der ZILE-Richtlinie werden Fördermodalitäten beachtet.
- Die Finanzierung des Projektes ist gesichert oder basiert auf einem schlüssigen Konzept.
- Mit der Maßnahme ist vor Antragstellung noch nicht begonnen worden.

Als Grundlage für die Prioritätensetzung von Maßnahmen der Dorfentwicklung sind die Kriterien des Landes Niedersachsen zu berücksichtigen. Diese Kriterien gliedern sich nach folgenden Kennzeichen:

| Das Vorhaben hat Bedeutung... | ...und sollte kurzfristig umgesetzt werden. | ...und sollte mittelfristig umgesetzt werden. | ...und sollte langfristig umgesetzt werden. |
|----------------------------------|---|---|---|
| ...über die Dorfregion hinaus... | A 1 | A 2 | A 3 |
| ...für die Dorfregion... | B 1 | B 2 | B 3 |
| ...für die einzelne Ortschaft... | C 1 | C 2 | C 3 |
| ...nur für das lokale Projekt... | D 1 | D 2 | D 3 |

Abbildung 35: Projektbewertung nach Vorgaben Land Niedersachsen
Quelle: ML, 2015

Die Projekte, die in der Prioritätenliste „1“ verortet werden, sind jeweils für den aktuellen Antragsstichtag bzw. das jeweilige Projektjahr von größter Priorität. Dementsprechend sollte eine Antragstellung und Um-setzung kurzfristig erfolgen. Aufgrund des regionalen Ansatzes sind vor allem Projekte, die über die Dorfregion hinaus oder konkret für die Dorfregion Auswirkungen haben, bevorzugt betrachtet. Bei der Bewertung und tatsächlichen Antragstellung und Umsetzung sollten auch kurzfristige, örtliche Projekte berücksichtigt werden.

A park area featuring a thatched-roof pavilion, a bison sculpture, a wooden table and stools, and an informational sign titled 'WISENTDENKMAL'. The pavilion has a steeply pitched roof made of dried grass or straw, supported by thick wooden posts. Underneath, there is a round wooden table and several stools made from tree stumps. To the left, a large, dark sculpture of a bison stands on a small patch of earth. To the right, a wooden signpost with a thatched roof holds a large informational panel. The panel is titled 'WISENTDENKMAL' and 'Neureis' and contains text and images of bison. The ground is paved with reddish-brown bricks in a herringbone pattern. The background is filled with lush green trees and foliage.

6 Start- und Leitprojekte

6. Start- und Leitprojekte

Im Verlauf des gesamten Prozesses zur Sozialen Dorfentwicklung konnten die Einwohner:innen der Dorfregion ihre Ideen und Anregungen einbringen. Viele Klein- und Kleinst-Maßnahmen konnten bereits in der Phase I initiiert und mit der Kompetenz der Dorfgemeinschaften in der Dorfregion umgesetzt werden.

Neben der Vielzahl an Klein- und Kleinstprojekten kristallisierten sich im Rahmen der Sozialen Dorfentwicklung auch erste wichtige investive Maßnahmen heraus, die im Rahmen der Phase II näher betrachtet wurden. Innerhalb der Phase I wurden bereits wesentliche Ansätze der anstehenden Dorfentwicklungsplanung benannt. Auf diese Weise konnte die Dorfentwicklung in der Dorfregion als Gesamtprozess verstanden werden, der auf dem Engagement der Einwohner:innen aufbaut. Dadurch ergibt sich ein wichtiger gesellschaftlicher Mehrwert für die Projektgruppen und die initiierten Klein- und Kleinstmaßnahmen. Gleichzeitig werden die Chancen der Dorfentwicklung des Landes Niedersachsens aufgegriffen.

Startprojekte sind grundsätzlich öffentliche Vorhaben bzw. Vorhaben, die einen Mehrwert für die Dorfgemeinschaften bieten. Dementsprechend können im Einzelfall Projektansätze von Kirchen oder Vereinen als prioritäre Projekte definiert werden. Die bewerteten Vorhaben dienen einem kurzfristigen Einstieg in die Umsetzungsphase. Alle weiteren Ideen des Prozesses sind im Anhang als Projektideenpool zusammengestellt und in Projektideen der Phase I und II unterschieden. Der Projektpool kann in der Umsetzungsphase Impulse geben, aber auch erweitert werden.

Die definierten Startprojekte finden sich als konkrete Projektsteckbriefe auf den folgenden Seiten wieder.

Markhausen

Altes „Haus Weiß“ und Umfeld

Einordnung in die Handlungsfelder

- Vereinsleben, Gemeinschaft und Tradition
- Jung und Alt
- Freizeit und Tourismus

Kurzbeschreibung des Projekts

Umfeldneugestaltung des Multifunktionshauses sowie Um-/Ausbau Haus Weiß:

Das Gebäude „Haus Weiß“ in direkter Nachbarschaft zur „Alten Schmiede“ soll als Multifunktionshaus und Treffpunkt mit einer öffentlichen Toilette aus- und umgebaut werden (siehe Konzeptbeschreibung).

Das Umfeld des Gebäudeensembles soll entsprechend den Ansprüchen der zukünftigen Nutzer:innen im Außenbereich neu gestaltet und aufgewertet werden:

- Mehr-Generationen-Treffpunkt im rückwärtigen Bereich unter Einbeziehung einer rückwärtig gelegenen unstrukturierten Spielplatzfläche gestalten
- Sitzgelegenheiten, Überdachung / Pavillon
- Öffentliches WC, „Dorfladenautomat“
- Stichwort Tourismusförderung, viel Radverkehr
- Lade- und Luftpumpenstation für Fahrräder
- Infotafel / Ortsplan
- Umfeld neu gestalten (Aufenthalt, Rastplatz für Radtourist:innen)

Hier kann ein Dorfzentrum mit Aufenthaltsfunktion sowie Spiel- und Sportgeräten für alle Altersgruppen entstehen. Ein Dorfladenautomat ergänzt das Angebot für die Dorfgemeinschaft und Tourist:innen.

Schritte der Umsetzung

- Konkretisierung der Planung und Ausarbeitung eines detaillierten Entwurfs mit Hilfe eines Planungsbüros
- Beteiligung der Öffentlichkeit
- Förderrahmenbedingungen abstecken
- Förderantrag beim ArL stellen
- Ausschreibung nach erfolgreicher Bewilligung

Ort der Umsetzung

Dorftrreffpunkt mit Museumsanschluss in der Ortsmitte

Verantwortliche Partner:innen

Stadt Friesoythe

Kostenschätzung

- Umfeld Gebäude und MGT: ca. 241.000 €
- Um-/Ausbau „Haus Weiß“: *noch nicht bekannt*

Priorität

A 1

Konzeptbeschreibung “Ankommen und auch willkommen sein”

In Markhausen sind viele ausländische Mitbürger:innen, bedingt durch Ihren Arbeitsplatz, heimisch geworden. Zudem entstehen zurzeit neue Baugebiete in den Ortschaften Markhausen und Neumarkhausen. Denen soll in absehbarer Zeit ein weiteres folgen, sodass man von einer dynamischen Entwicklung innerhalb der Bevölkerung in Markhausen ausgehen darf.

Jede Ortschaft wünscht sich nicht nur einen angemessenen Zuzug, sondern natürlich auch, dass sich die Neubürger:innen möglichst rasch ins Dorfleben integrieren. Eine nette kommunale Willkommensstruktur würde dieses möglich machen. Bedenkt man, dass eine gelebte Willkommenskultur ein entscheidender Wohlfühlfaktor für Einheimische und Neubürger:innen ist, so sollte doch mehr Augenmerk auf einen gelungenen Start in der neuen Wahlheimat gelegt werden.

Menschen, die in einen neuen Ort ziehen, haben unterschiedliche Beweggründe für den Umzug/ Neubau und natürlich vielfältige Interessen und Bedürfnisse, die sie in der neuen Heimat zur Orientierung benötigen. Ob junge Familien, Jugendliche, Senior:innen oder Menschen mit Migrationshintergründen, die Art und Weise wie wir jemanden willkommen heißen, kann entscheidend sein für eine gelungene Integration. Auch sollte man bedenken, körperlich beeinträchtigte Menschen bei einem Integrationsprojekt zu berücksichtigen. Hier sollte man im Ort Vorsorge treffen, dass auch diese Menschen am Dorfleben teilhaben können.

Für eine erfolgreiche Integration empfehlen sich aber auf jeden Fall regelmäßige und kontinuierliche Treffen.

Hieraus ergeben sich dementsprechend besondere Herausforderungen an die Integration dieser neuen Mitbürger:innen in das dortige Dorfleben.

Einen „Platz der Begegnung“ als Basis für die Integration der neu zugezogenen Einwohner:innen / ausländischer Mitbürger:innen errichten. Hierfür würde sich das im städtischen Besitz befindliche alte Wohnhaus Weiß sehr gut eignen. Dieses Wohnhaus, sowie die dazu-

gehörige Fläche, befindet sich direkt an der Hauptstraße (Ortsdurchfahrt) der Ortschaft Markhausen. Vor dem Gebäude/ der Fläche befindet sich ein Fuß- und Radweg, so dass das Objekt für alle Nutzergruppen gut zu erreichen ist.

Markhausen ist stark von vielen örtlichen Vereinen (Sportverein, Musikverein, Schützenbruderschaft, Heimatverein.....) geprägt. Der Zusammenhalt innerhalb dieser Vereine ist sehr groß. Bei der Integration der neuen Mitbürger:innen kommt auf die örtlichen Vereine eine wichtige Rolle zu. Gerade die Vereine bieten eine gute Möglichkeit, zugezogene Personen über das Ehrenamt zu integrieren. Wichtig ist es diesen Vereinen und den zu integrierenden Personen die Möglichkeit eines gemeinsamen Treffens/ eines gemeinsamen Treffpunkts zu bieten. Es müsste ein Platz der Begegnung, der die „Alteingesessenen“ und „Zugezogenen“ die Chance bietet, sich zu treffen, sich miteinander zu beschäftigen und miteinander zu kommunizieren.

Möglichkeiten/ Ideen um das Projekt Integration mit Leben zu füllen:

- Willkommensabend, z.B. alle drei Monate
- Dorfspaziergang, der Ort soll den neuen Mitbürgern näher gebracht werden
- Mit dem Bus durch den Ort, vielleicht zu einem gemeinsamen Abendessen, mit Vertretern aus der Ortschaft (um die Ansprechpersonen gleich kennen zu lernen)
- Vereine stellen sich vor
- Erstellen einer Willkommensmappe
- Dorfbrühstück (lokale Ideen/ Projekte besprechen)
- Zugezogenen-Stammtisch
- Kochabende (Themenabende)
- Dorfcafe i.V.m. der Erlebnisschmiede
- Mottoabende (Länderbezogen)
- Angebote der Erwachsenenbildung in Kooperation mit dem Bildungswerk/ VHS (z.B. Sprachkurse.....)
- Kooperation mit den Integrationslotsen Cloppenburg

- Kooperation mit Beratungsstellen (z.B. Beratungsstelle für Arbeitsmigranten, Caritas, Diakonie- Sprechstunden vor Ort anbieten)
- Kooperation mit der hauptamtlichen Jugendpflege - Angebote in Markhausen
- Maskottchen erschaffen; mit diesem Maskottchen unterwegs in Markhausen. Der Ort stellt sich den Kindern spielerisch in einem Mal- und Geschichtsheft vor. So können die Kleinen ihr neues Lebensumfeld gut erfassen
- Organisieren von Ausstellungen; z.B. i.V.m. Projekten aus der Erlebnisschmiede, Vorstellen fremder Kulturen, etc.
- Lernen von- und miteinander, z.B.
- Berufseinstiege erleichtern (Gesellen/ Meister stellen ihren Beruf/ ihre Firma vor
- im Alter Smartphone, Tablet usw zu nutzen
- wir lernen andere Kulturen kennen

Um diesen Ort der Begegnung für jede Altersgruppe (Jung und Alt) der Bevölkerung zu öffnen, sollte über die Ausstattung/ Beschaffenheit nachgedacht werden.

- Einrichtung Jugendzentrum (über die Jugendarbeit die Integration der hinzugezogenen Kinder zu erleichtern)
- Schaffung ausreichender Verweilmöglichkeiten auch im Außenbereich (Bänke, begrünter Sitzbereich, Pergola)
- Basketballkorb, Schachbrett, Bowle-Anlage.....
- Cafe (In Verbindung mit den Öffnungszeiten der Erlebnisschmiede)

Der vorhandene Fuß- und Radweg ermöglicht zudem die Vernetzung mit bereits bestehenden Radrouten. Hierüber ist es gezielt möglich, auch Radtouristen zum „Platz der Begegnung“ zu führen, um einen dort eine Rast zu ermöglichen und gleichzeitig auf das Thema Integration hinzuweisen.

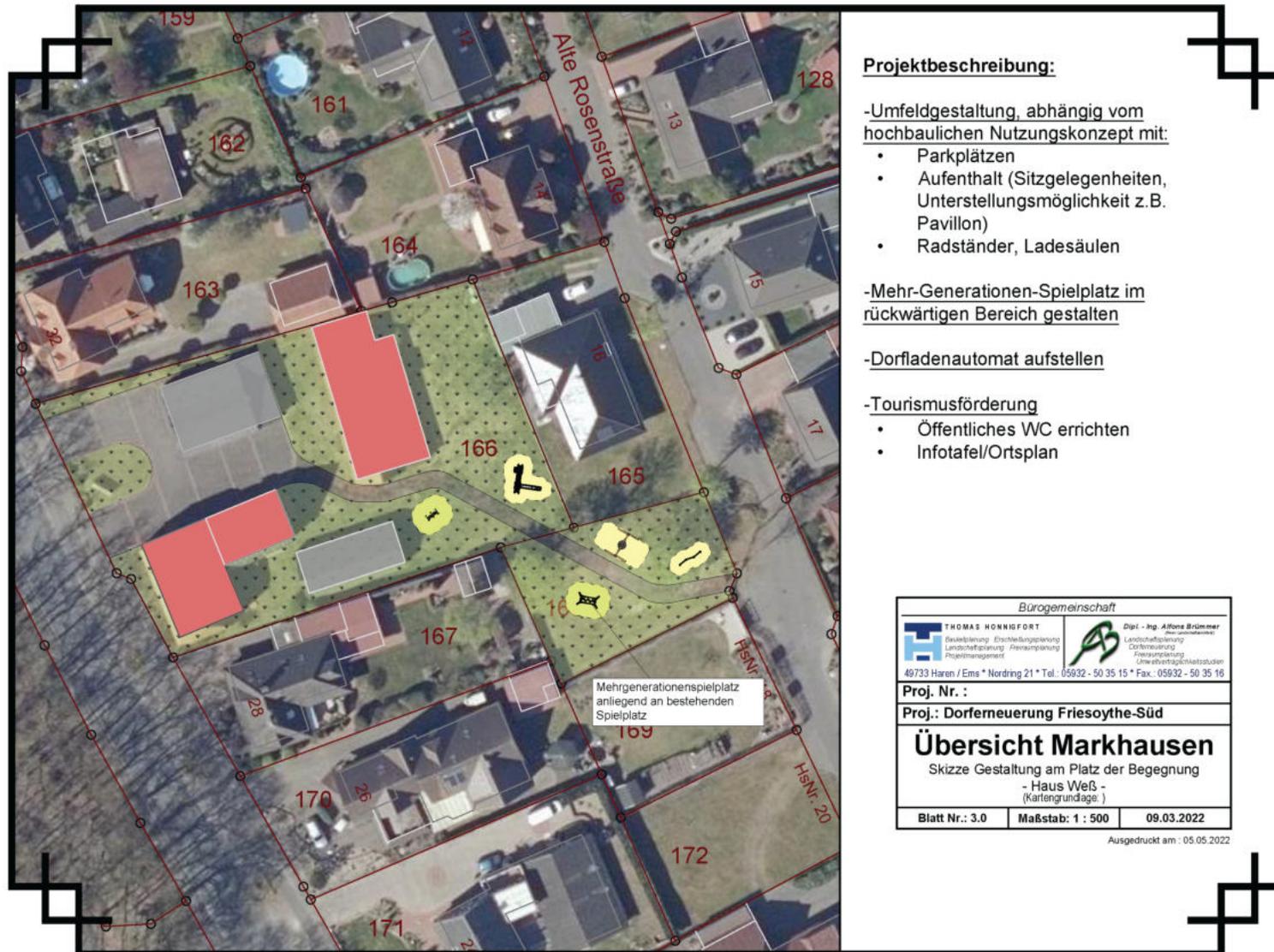
Zudem befindet sich das angedachte Objekt in unmittelbarer Nähe zum Brink mit seiner Radstation und der Gehlenborgschen Scheune. Angedacht ist weiter, die ehemalige Schmiede auf dem Grundstück

Weiß in eine Erlebnisschmiede umzuwandeln, so dass ein solcher „Platz der Begegnung“ sehr gut in die bereits vorhandenen touristischen Strukturen integriert werden könnte.

Anmerkung: sicherlich besitzt ein Großteil der hiesigen Vereine bereits einen Versammlungsraum / Vereinsheim. Hier geht es allerdings darum, einen zentralen Anlaufpunkt für das Thema „Integration“ zu schaffen. Ein solcher Anlaufpunkt muss mehrere Räumlichkeiten vorhalten. Seminarräume, Küche, Jugendzentrum, Cafe, Aufenthaltsräume usw. Dieses wäre in den bestehenden Räumlichkeiten der Vereine nicht möglich.

Zudem haben wir noch keine Gewissheit, was mit den Räumlichkeiten in der Begegnungsstätte passieren wird. Hier muss noch ein Gespräch mit der Kirchengemeinde geführt werden.

Anmerkung: noch offen ist die Frage der Trägerschaft (ggf. eigenen Verein gründen) und die Frage der Finanzierung der laufenden Kosten (wenn wir davon ausgehen, dass die notwendigen Baumaßnahmen aus Mitteln der Dorfentwicklung finanziert werden können) Hier könnte mit Spendengeldern und den zugehörigen Bescheinigungen gearbeitet werden, sofern es einen Verein gibt. Zudem werden Einnahmen aus einem eventuellen „Schmiedecafé“ generiert.



Projektbeschreibung:

-Umfeldgestaltung, abhängig vom hochbaulichen Nutzungskonzept mit:

- Parkplätzen
- Aufenthalt (Sitzgelegenheiten, Unterstellungsmöglichkeit z.B. Pavillon)
- Radständer, Ladesäulen

-Mehr-Generationen-Spielplatz im rückwärtigen Bereich gestalten

-Dorfladenautomat aufstellen

-Tourismusförderung

- Öffentliches WC errichten
- Infotafel/Ortsplan

| | |
|--|---|
| Bürgergemeinschaft | |
|  THOMAS HONNIGFORD Bauleitplanung / Erneuerungsplanung Landschaftsplanung / Anstandsplanung Projektmanagement |  Dipl.-Ing. Alzone Brümmer Landschaftsplanung Dorfentwicklung Freizeitanalyse Umweltverträglichkeitsstudien |
| 49733 Haren / Ems * Nordring 21 * Tel.: 05932 - 50 35 15 * Fax.: 05932 - 50 35 16 | |
| Proj. Nr. : | |
| Proj.: Dorferneuerung Friesoythe-Süd | |
| Übersicht Markhausen | |
| Skizze Gestaltung am Platz der Begegnung - Haus Weiß - (Kartengrundlage.) | |
| Blatt Nr.: 3.0 | Maßstab: 1 : 500 |
| 09.03.2022 | |

Ausgedruckt am : 05.05.2022

Abbildung 36: Skizze Gestaltung am Platz der Begegnung

Augustendorf

Dorfgemeinschaftshaus (DGH)**Einordnung in die Handlungsfelder**

- Vereinsleben, Gemeinschaft und Tradition
- Jung und Alt
- Freizeit und Tourismus

Kurzbeschreibung des ProjektsNeubau eines Dorfgemeinschaftshauses einschließlich Umfeldgestaltung:

Die örtlichen Vereine treffen sich derzeit in angemieteten Räumen der „Alten Schule“ (privat; mehrere Wohnungen). Da dies auf Dauer nicht mehr tragfähig ist und die Räumlichkeiten keinesfalls mehr den Bedürfnissen der Dorfgemeinschaft gerecht werden, soll auf einer öffentlichen Fläche neben der „Alten Schule“ ein Neubau eines Dorfgemeinschaftshauses erstellt werden. Erste Konzepte und Ideen liegen vor.

Schritte der Umsetzung

- Konkretisierung der Planung und Ausarbeitung eines detaillierten Entwurfs mit Hilfe eines Planungs-/ Architektenbüros
- Beteiligung der Öffentlichkeit
- Förderrahmenbedingungen abstecken
- Förderantrag beim ArL stellen
- Ausschreibung nach erfolgreicher Bewilligung

Ort der Umsetzung

Dortreffpunkt in der Ortsmitte

Verantwortliche Partner:innen

Stadt Friesoythe

Kostenschätzung

- Umfeld Gebäude Neubau DGH: *noch nicht bekannt*
- Neubau eines DGH: *noch nicht bekannt*

Priorität

A 1

Neuvrees

Umfeld Dorfgemeinschaftshaus bzw. Alte Lehrerwohnung

Einordnung in die Handlungsfelder

- Jung und Alt
- Vereinsleben, Gemeinschaft und Tradition
- Freizeit und Tourismus

Kurzbeschreibung des Projekts

Umfeldneugestaltung des Dorfgemeinschaftshauses sowie im Bereich der alten Lehrerwohnung:

Das Umfeld des schon bestehenden Dorfgemeinschaftshauses soll den Ansprüchen der Nutzer im Außenbereich neu gestaltet und aufgewertet werden.

Weiterhin wird geplant, den Bereich der alten Lehrerwohnung der vorgesehenen Nutzung entsprechend aufzuwerten und vollständig neu zu gestalten.

Das Gebäude der alten „Lehrerwohnung“ wird aktuell schon von einigen Gruppen (u.a. Mutter-Kind-Gruppe, Jugendtreff und Musikverein) genutzt und soll als Multifunktionshaus mit einer öffentlichen Toilette um- und ausgebaut werden.

Hier wird kann ein Dorfzentrum mit Aufenthaltsfunktion sowie Spiel- und Sportgeräten für alle Altersgruppen entstehen. Ein Dorfladenautomat ergänzt das Angebot für die Dorfgemeinschaft und Touristen. Stellplätze für (5) Wohnmobile runden das Angebot ab.

Schritte der Umsetzung

- Konkretisierung der Planung und Ausarbeitung eines detaillierten Entwurfs mit Hilfe eines Planungsbüros
- Beteiligung der Öffentlichkeit
- Förderrahmenbedingungen abstecken
- Förderantrag beim ArL stellen
- Ausschreibung nach erfolgreicher Bewilligung

Ort der Umsetzung

Dörfliches Zentrum in der Ortsmitte

Verantwortliche Partner:innen

Stadt Friesoythe

Kostenschätzung

- Umfeld DGH und Umfeld Alte Lehrerwohnung: ca. 260.000 €
- Um-/Ausbau Alte Lehrerwohnung: *noch nicht bekannt*

Priorität

A 1

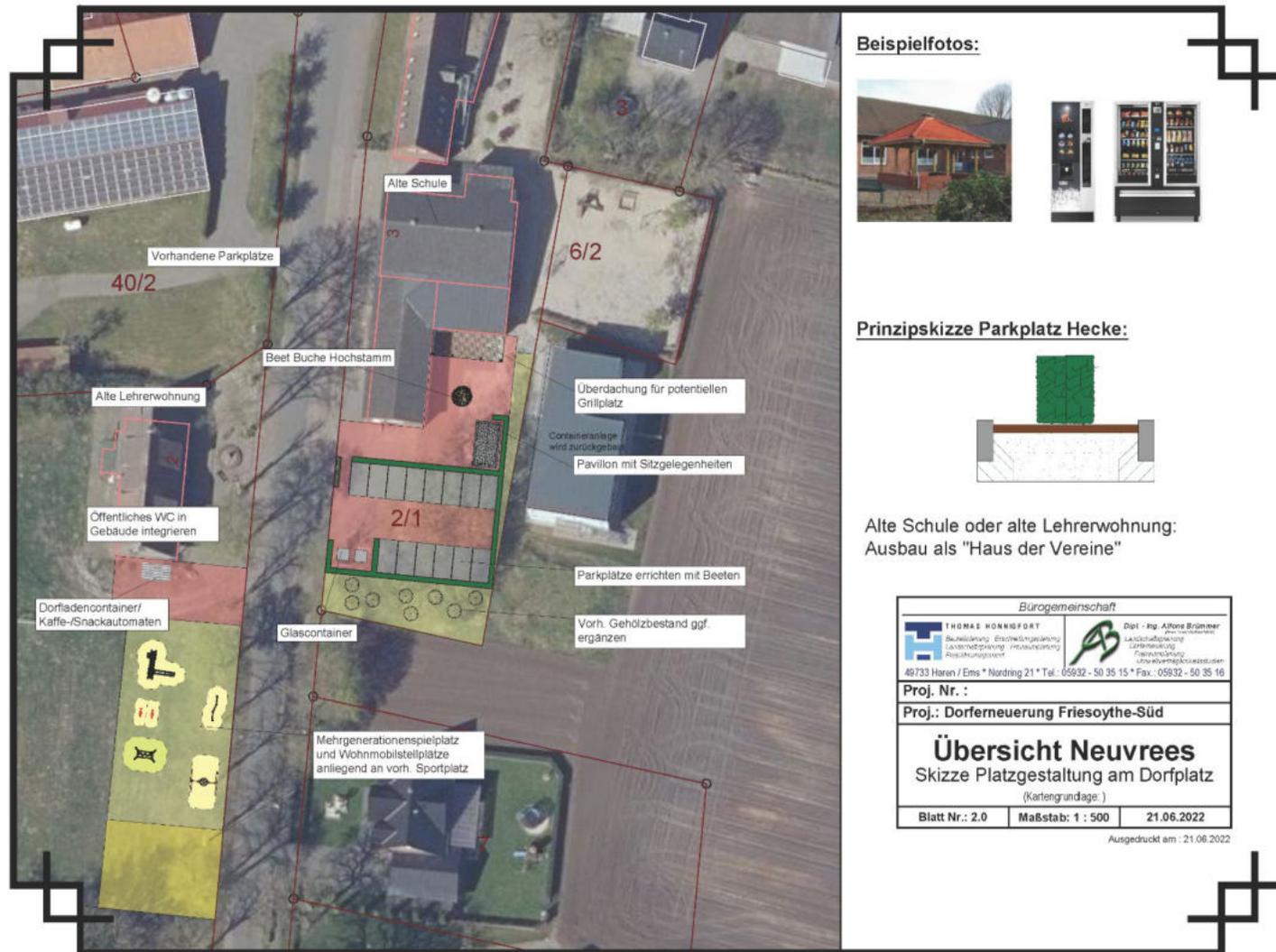


Abbildung 37: Skizze Platzgestaltung am Dorfgemeinschaftshaus / Alte Lehrerwohnung

Thüle**Platzgestaltung beim Sportplatz****Einordnung in die Handlungsfelder**

- Vereinsleben, Gemeinschaft und Tradition
- Jung und Alt
- Freizeit und Tourismus

Kurzbeschreibung des ProjektsPlatzgestaltung am Sportplatz:

Beim großzügigen Vorplatz am Sportplatz handelt es sich um eine unstrukturierte Freifläche mit seitlich kleinem Wall zur Straße hin, eingrahmt von älteren Eichen. Der Platz ist größtenteils unbefestigt, nur im südwestlichen Bereich an der Zuwegung zum Sportlerhaus ist eine mit Schotter ausgelegte Fläche vorhanden.

Dieser Platz dient als Parkplatz für Besucher der Sportanlagen und des Friedhofes und wird auch genutzt für das überregional bekannte „Volksradfahren“.

Dieser Platz soll nun den aktuellen Bedürfnissen entsprechend erneuert und deutlich sowie barrierefrei aufgewertet werden. Neben der Gestaltung und Umplanung der Fläche mit ausreichenden Parkplätzen sind weiterhin folgende Maßnahmen angedacht:

- Beleuchtung
- Torbogen sanieren/erneuern (Eingang Sportanlagen)
- Sitzecke mit Überdachung (Aufenthaltsfunktion/Treffpunkt)
- Parkstreifen an der Straße
- Infotafel / Ortsplan
- Anpflanzungen

Hier wird ein zentrales Element der dörflichen Aktivitäten, die vielfach regionale und überregionale Bedeutung haben, aufgewertet und den

Erfordernissen angepasst. Damit wird für die Dorfgemeinschaft ein wichtiges Zentrum mit besonderer Aufenthaltsfunktion, auch für externe Besucher, geschaffen werden.

Schritte der Umsetzung

- Konkretisierung der Planung und Ausarbeitung eines detaillierten Entwurfs mit Hilfe eines Planungsbüros
- Beteiligung der Öffentlichkeit
- Förderrahmenbedingungen abstecken
- Förderantrag beim ArL stellen
- Ausschreibung nach erfolgreicher Bewilligung

Ort der Umsetzung

Dörfliches sportliches Zentrum und Treffpunkt und Pausenstation mit zusätzlichen Angeboten.

Verantwortliche Partner:innen

Stadt Friesoythe

Kostenschätzung

→ Platzgestaltung beim Sportplatz: ca. 230.000 €

Priorität

A 1

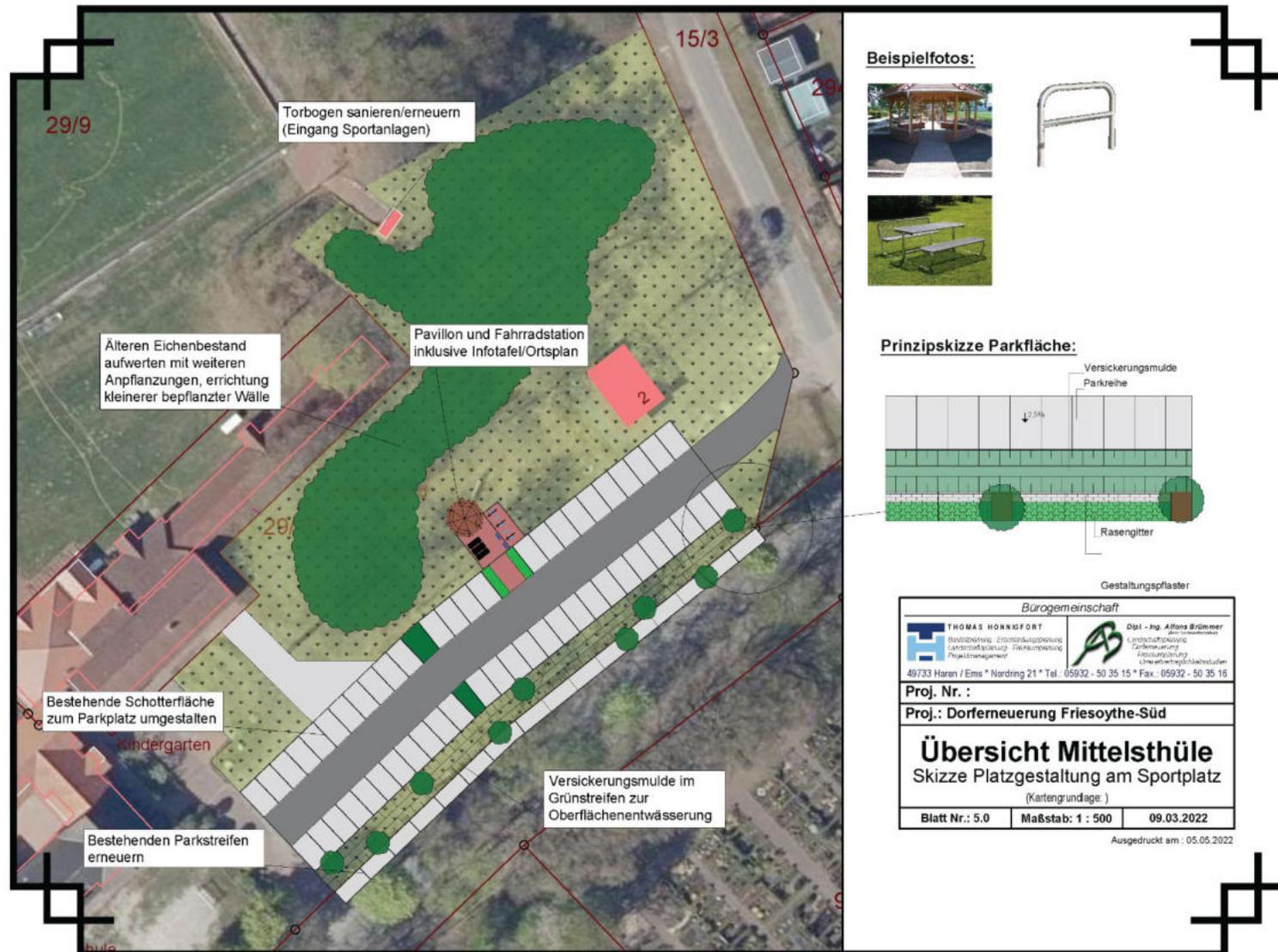


Abbildung 38: Skizze Platzgestaltung am Sportplatz

Thüle

Dorfplatz gegenüber Gaststätte Sieger

Einordnung in die Handlungsfelder

- Vereinsleben, Gemeinschaft und Tradition
- Jung und Alt
- Freizeit und Tourismus

Kurzbeschreibung des Projekts

Neugestaltung des Dorfplatzes:

Der Dorfplatz in der Ortsmitte ist in die Jahre gekommen, wird als reiner Parkplatz genutzt und soll nun vollständig den aktuellen Bedürfnissen entsprechend erneuert und aufgewertet werden. Neben der Gestaltung und Umplanung der Fläche mit weniger Parkplätzen, dafür aber Gehwege und Aufenthaltsplatz, sind weiterhin folgende Maßnahmen angedacht:

- Sitzgelegenheiten (Tisch-Bank-Kombinationen)
- Überdachung / Pavillon
- Öffentliches WC (Containerlösung)
- „Dorfladenautomat/-container“
- Aufenthalt schaffen Tourismusförderung (sehr viel Radverkehr)
- Lade- und Luftpumpenstation für Fahrräder
- Infotafel / Ortsplan

Hier kann ein Dorfzentrum mit besonderer Aufenthaltsfunktion für die Dorfgemeinschaft aber auch besonders für die vielen Radfahrenden geschaffen werden. Der Platz liegt an einer bedeutenden Zuwegung zum Tierpark Thüle und zur Thülsfelder Talsperre.

Schritte der Umsetzung

- Konkretisierung der Planung und Ausarbeitung eines detaillierten Entwurfs mit Hilfe eines Planungsbüros
- Beteiligung der Öffentlichkeit
- Förderrahmenbedingungen abstecken
- Förderantrag beim ArL stellen
- Ausschreibung nach erfolgreicher Bewilligung

Ort der Umsetzung

Dorftreffpunkt und Pausenstation mit zusätzlichen Angeboten in der Ortsmitte

Verantwortliche Partner:innen

Stadt Friesoythe

Kostenschätzung

→ Neugestaltung des Dorfplatzes: ca. 246.000 €

Priorität

A 2



Abbildung 39: Skizze Platzgestaltung am Dorfplatz Mittelsthüle

Gehlenberg

Dorfplatz

Einordnung in die Handlungsfelder

- Vereinsleben, Gemeinschaft und Tradition
- Jung und Alt
- Freizeit und Tourismus

Kurzbeschreibung des Projekts

Dorfplatz zwischen Parkstraße-Tannstraße-Kirchstraße:

Der vorhandene Dorfplatz soll erneuert und aufgewertet werden. Die Wege sollen barrierefrei erneuert und mit Pflaster oder einer neuen wassergebundenen Wegedecke hergerichtet werden. Der Waldbereich soll in die Planungen einbezogen werden. Weiterhin sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Vorhandene Wege und Anschlussbereiche (Anbindung zum neuen Seniorenheim, Friedhof und Jugendheim) erneuern
- Sitzgelegenheiten erneuern
- Blühstreifen/-flächen anlegen
- Schachfeld und „offene“ Bühne vorsehen
- Freie größere Fläche beibehalten (Antreten Schützenverein)
- Sitzecke mit Überdachung (Pavillon) schaffen
- Im Waldstück: grünes Klassenzimmer und Spielgeräte im Sinne Mehrgenerationenspielplatz
- Vorne zur Kirchstraße: Fahrradabstellbügel / Radständer
- „Pastors Garten“ erhalten (keine Maßnahmen)

Hier kann eine Gesamtanlage mit Spiel- und Sportgeräten sowie der innerörtlichen Naherholung für alle Altersgruppen entstehen. Gleichzeitig entsteht ein Kleinod für Radwander:innen.

Schritte der Umsetzung

- Konkretisierung der Planung und Ausarbeitung eines detaillierten Entwurfs mit Hilfe eines Planungsbüros
- Beteiligung der Öffentlichkeit
- Förderrahmenbedingungen abstecken
- Förderantrag beim ArL stellen
- Ausschreibung nach erfolgreicher Bewilligung

Ort der Umsetzung

Dorfplatz in der Ortsmitte Gehlenberg

Verantwortliche Partner:innen

Stadt Friesoythe

Kostenschätzung

→ Dorfplatz: ca. 340.000 €

Priorität

A 1

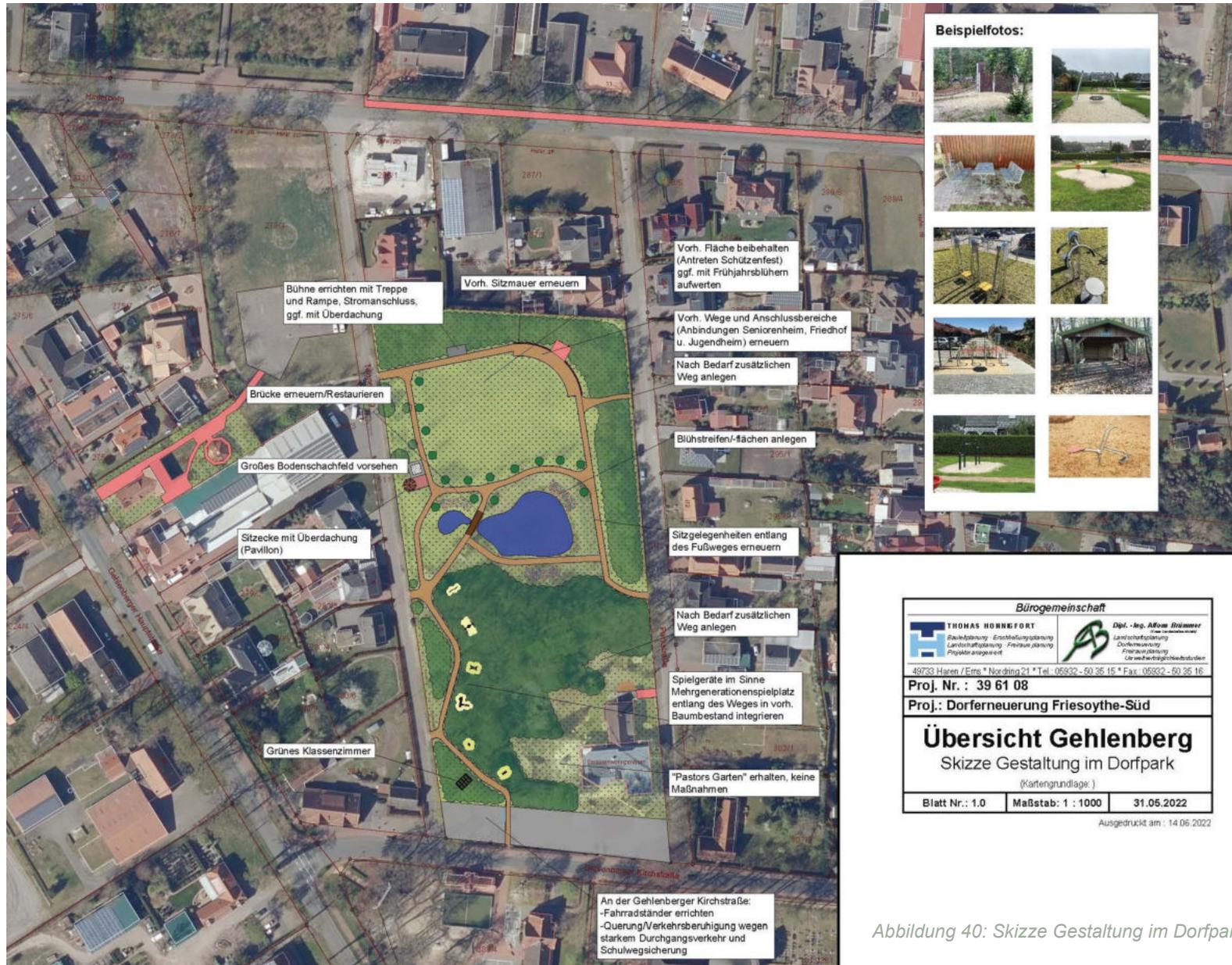


Abbildung 40: Skizze Gestaltung im Dorfpark

Dorfregion Friesoythe Süd**Radrundroute Friesoythe Süd****Einordnung in die Handlungsfelder**

- Verkehr und Mobilität
- Freizeit und Tourismus

Kurzbeschreibung des ProjektsRadrundroute Friesoythe Süd:

Die Dorfregion bietet durch die Lage im Erholungsgebiet Thülsfelder Talsperre sowie im Oldenburger Münsterland großes touristisches Potenzial, dass auch von den Einwohner:innen der Dorfregion erkannt wurde. Der zunehmende Radtourismus führte dazu, dass eine Projektgruppe „Radrundroute Friesoythe Süd“ initiiert wurde. Die Überlegung ist, die vier Ortsteile der Dorfregion durch eine Radrundroute zu verbinden und so das touristische Potenzial innerhalb der Dorfregion zu fördern.

Schritte der Umsetzung

- Konkretisierung der Planung und Ausarbeitung eines detaillierten Entwurfs mit Hilfe eines Planungsbüros
- Förderrahmenbedingungen abstecken
- Förderantrag beim ArL stellen
- Ausschreibung nach erfolgreicher Bewilligung

Ort der Umsetzung

Dorfregion Friesoythe Süd

Verantwortliche Partner:innen

Stadt Friesoythe

Kostenschätzung

→ Die Kosten können derzeit noch nicht abgeschätzt werden

Priorität

A 1

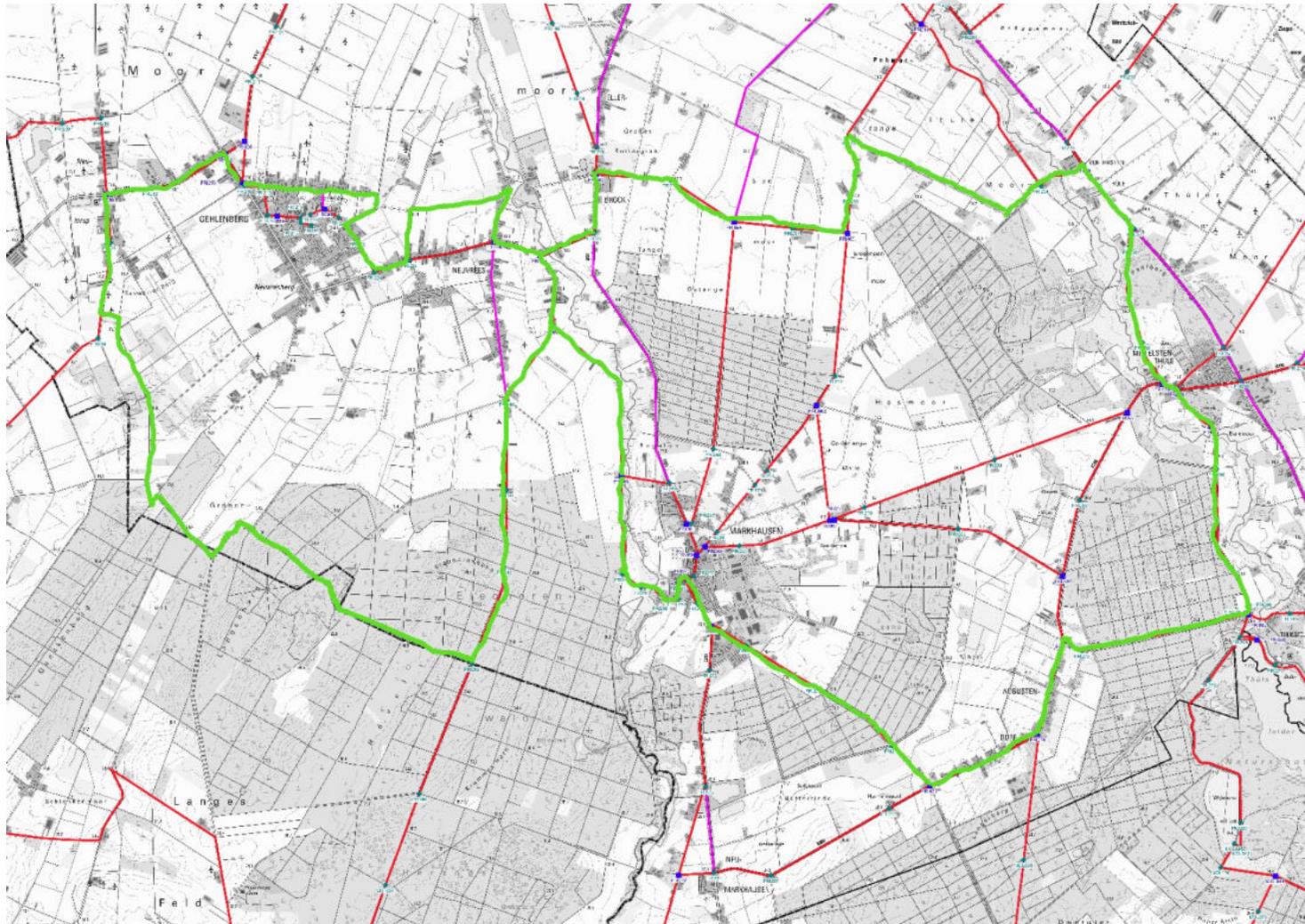


Abbildung 41: Vorläufiger Routenverlauf der Radrundroute Friesoythe Süd





Anhang

Anhang

Anhang I: Maßnahmenübersicht aus Phase I

| | GEHLENBERG | THÜLE | NEUVREES | MARKHAUSEN |
|---|---|---|---|--|
| FREIZEIT UND TOURISMUS | Wanderwege Gehlenberg - > Neuvrees -> Markhausen -> Thüle Führung zur Sternwarte | Kommunikation mit Erho- lungsgebiet Thülsfelde (Verband) / Verstärkung | Fitnessparcours im Wald | Wanderwege verlängern |
| | Kutschfahrt anbieten (Kul- turzentrum – Tatemeer – Heidehof Jansen – Hütten- Bernd Olliges) Kunstrasenplatz | | Spielplätze pflegen und er- halten Kneipe kaufen | Fahrrad Touristik Radwegekarten, Radwege ausbauen |
| | | | Wegeverbindung vom Deepstreek -> Gehlenberg / Neuscharrel | Augustendorf Anschlagta- feln erneuern |
| | | | | Öffentliches WC I-Punkt Sanierung |
| | | | | Unterstützung der Vereine mit finanziellen Mitteln |
| VEREINSLEBEN, GEMEINSCHAFT UND TRADITION | Weihnachtsmarkt „Rund um die Mühle“ | Grillplatz (Alt und kaputt, dadurch ungenutzt, Strom- versorgung einrichten, Re- paraturen des Pavillons, Platz einladender gestal- ten) | Renovierung Schießstand | |
| | Tennisverein aktivieren | Nachhaltige Osterfeier | Sommerfrühshoppen + Musik | Mehr kulturelle Veranstal- tungen |
| | Breiteres Sportangebot ne- ben Fußball | Chronik zum Kirchenjubi- läum mit Erweiterung zur Dorfchronik. | Traditionen leben / erhalten | Wiedereröffnung des Gastronomiebetriebes „Dorftreff“ |
| | Glühweinabende an der Mühle | | Sporttreff | Augustendorf, Klönecke |

| | GEHLENBERG | THÜLE | NEUVREES | MARKHAUSEN |
|-------------------------|---|--|--|--|
| | Infoplattform Dorfwebseite (Projekte, Themen, Aktionen) | | Neuvreeser App | Erhalt der historischen Schmiede |
| | Erweiterung und Sanierung des Kulturzentrums Mühlenberg | | Kneipen-Netz ausbauen | Dorfflyer |
| | Umbau der Halle des Kulturzentrums für gemütliche Angebote im Winter. Besonders plattdeutsche Theaterstücke (Theatergruppe Planlos) | | | Erstellung Dorfchronik |
| | Sanierung, Erweiterung, Ausgestaltung von Außenanlagen am Kulturzentrum Mühlenberg | | | Veranstaltungskalender Vereine (mtl.) |
| | | | | Öffentlicher Grillplatz |
| | | | | Markhausen.de @ App |
| | | | | Unterstützung des Sportes im Kinder- und Jugendbereich neben dem Fußball |
| | | | | Versammlungsraum für örtliche Vereine |
| NATUR UND UMWELT | Sammelstelle für Gartenabfälle einrichten | Dorfverschönerung durch Bäumen, Pflanzen und Obstbäume | Grünstreifenpflege + Themengarten | Ortskern attraktivieren |
| | Blühstreifen säen (Insektensterben) | Nistkästen anbringen | Insektensterben / Blühflächen | Öffentliche E-Ladestationen |
| | Versorgung des Dorfes mit regenerativer Energie | | Streuobstwiese | Anlegen von Streuobstwiesen |
| | Bauerngarten anlegen | | Aufpflanzen | Anlegen von Blühstreifen |
| | Weiterentwicklung des dörflichen Grüns (Hecken, Blühwiesen) | | Straßenränder / Seitenstreifen v.a. Altenend neu | Grünsammelstelle |

| | GEHLENBERG | THÜLE | NEUVREES | MARKHAUSEN |
|--|--|---|--|---|
| ORTSBILD, INFRASTRUKTUR UND NAHVERSORGUNG | | | Gemeinschafts-Gemüse- garten | Anlegen eines Bauerngar- tens, vielleicht in Kooper- ation mit dem Kindergarten oder der Grundschule. Ein möglicher Standort wäre vielleicht bei der alten Weiß-Schmiede. |
| | Free-WLAN Mühlenberg | Internetausbau | Freies WLAN | Breitband- / Glasfaseraus- bau (alle Haushalte) |
| | Umgestaltung des alten Feuerwehrhauses zur Nut- zung von OJR und KLJB (+Jugendheim) | Spielplatz | Dorfplatz | Internetverbindung |
| | Hausarzt behalten | Weitere Neubaugebiete | Terrassenüberdachung DGH | Spielplätze |
| | Versuch einen Zahnarzt nach Gehlenberg zu be- kommen | Verlegung / Erneuerung Standort Dorfplatz | Straßenrand – Sanierung beidseitig Werlter Weg überall | Aussiedlung der landwirt- schaftlichen Betriebe inner- orts |
| | Sanierung Kriegerdenkmal | 30er Zone St. Martin Straße | Tischtennisplatte für drau- ßen für die Jugend | Aussiedlung der RWG |
| | Apotheke | Dorfplatz (Beleuchtung, Erweiterung der Sitzmög- lichkeiten, Erneuerung der vorhandenen Bänke, An- schaffung von Fahrrad- ständern, Reinigung des Dorfplatzes, Überdachung) | Lückenbebauung ermögli- chen | Beseitigung des Leerstan- des Hauptstraße vom Dorf- treff Feuerwehr |
| | Mühle betriebsbereit ma- chen | Nahversorgung | Sitzecke Herzogstraße mit Liedertafel | Erschließung von Grund- stücken |

| GEHLENBERG | THÜLE | NEUVREES | MARKHAUSEN |
|------------|--|---|--|
| | Optimierung des „Thüler Rathauses“: Überdachung, Pflasterung mit der Sitzecke verbinden, Beleuchtung, räumliche Trennung mit Hecke, Erneuerung der Bänke | Bauplätze | Bauplätze in Markhausen |
| | LTE Mast als Hebel für Wirtschaftswachstum | Grillhütte beim DGH | Sicherung ärztlicher Versorgung |
| | | Grillhütte renovieren | Erhaltung der Kirche |
| | | Wasserwege ausbauen (Hafen) | Umgestaltung des alten Marktplatzes |
| | | Siedlung im Dorfzentrum | Ellerbrock: Fortführung der Dorfchroniken, Einkaufsgenossenschaft (Nahversorgung), Anpflanzung an Straßen und Plätzen, Erhaltung der Gaststätte „Laing“, Gestaltung Schulplatz, Schützenhütte, Versammlungsraum für örtliche Vereine |
| | | Fußballplatz neben der alten Lehrerwohnung nutzen | Sanierung Kriegerdenkmal |
| | | ... | |
| | | Kriegerdenkmal renovieren, sanieren | Anschaffung eines Einkaufszentrum (Nahversorger) |
| | | Sitzecke Werlter Weg Neuvrees / Gehlenberg | |

| | GEHLENBERG | THÜLE | NEUVREES | MARKHAUSEN |
|------------------------------|--|---|---|--|
| VERKEHR UND MOBILITÄT | | | Straßenbeleuchtung am Deepstreek | |
| | Bus für Schwimmfahrten einsetzen | ÖPNV | Bahnanbindung | Mobilität der älteren Generation |
| | ÖPNV | Verkehrsplanung | Nördliche Wegeverbindung (siehe Mail Hr. Janßen) | K 300 fertigstellen |
| | | | | Straßenbeleuchtung entlang der K 300 in Augustendorf |
| | | | | |
| JUNG UND ALT | Treffpunkte für Ältere | Jugendtreff | Renovierung der Juze | Jugendzentrum |
| | Tanzgruppe für Jugendliche | Erhaltung von Grundschulen & Kindergarten | Umgestaltung der ehemaligen Grundschule | Treffpunkt der mittleren Generation |
| | Lesenachmittag der Grundschüler bei den Senioren des neuen Seniorenheims | Insektenhotel in Schule + Kindergarten | Ausstattung der Mütter-Kind-Gruppen erneuern + erweitern | Junge Sänger |
| | Free-WLAN Jugendheim | Platz der Begegnung | Umgestaltung des alten Feuerwehrhauses zur Nutzung durch KLJB und OJR | Seniorenwohncentrum |
| | Jugend einbinden | Austausch Erfahrungen Jung / Alt; Jugend / Senioren | Dorf-Disco | Tagespflegeangebot |

| GEHLENBERG | THÜLE | NEUVREES | MARKHAUSEN |
|------------|---|--|---|
| | <p>Mehrgenerationenspielplatz nach Absprache mit der Spielplatzgemeinschaft Schützenstraße/Rosenstraße</p> | <p>Seniorenachmittag (Filmvorführungen) im DGH</p> | <p>Erweiterung des Spielplatzes Kreuzbreden um Spielgeräte für Kleinkinder (Eltern-Kind Schaukel, Nestschaukel oder Kleinkindrutsche) und einer Sitzgruppe mit Bänken und einem Tisch, da wir gerne mit der Eltern-Kind Gruppe dort hingehen. Die Kinder in der Gruppe sind 0-3 Jahre alt und für diese Altersgruppe gibt es keine entsprechenden Spielgeräte. Es finden sich leider auch auf anderen Spielplätzen in Markhausen kaum Spielgeräte für Kleinkinder, daher wäre die Erweiterung eines Spielplatzes mit zusätzlichen Kleinkind gerechten Spielgeräten wünschenswert.</p> |
| | <p>Ausbau Park als Begegnungsstätte in Verbindung mit Seniorenwohncentrum Neugestaltung des Umfeldes und der Parkanlagen beim neuen Seniorenwohncentrum</p> | <p>Reparaturtreff Jung und Alt Tramp-Station für Jung + Alt</p> | <p>Spielturm und Spielgeräte für den Spielplatz / Dorfplatz in Augustendorf</p> |

⇒ M 24: Großes Tate Meer erlebbar machen über Zuwegung (vorh. Fußpatt ausbauen, Aussichtsplattform o.ä.)

Allgemein und übergreifende Maßnahmen

- ⇒ M 25: Radweg Friesoythe-Süd
- ⇒ M 26

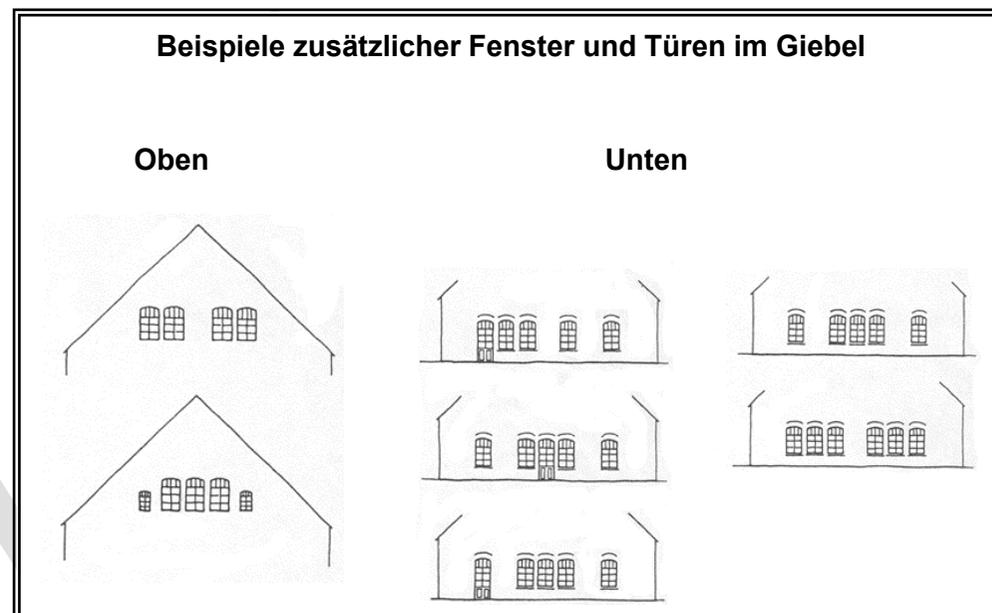
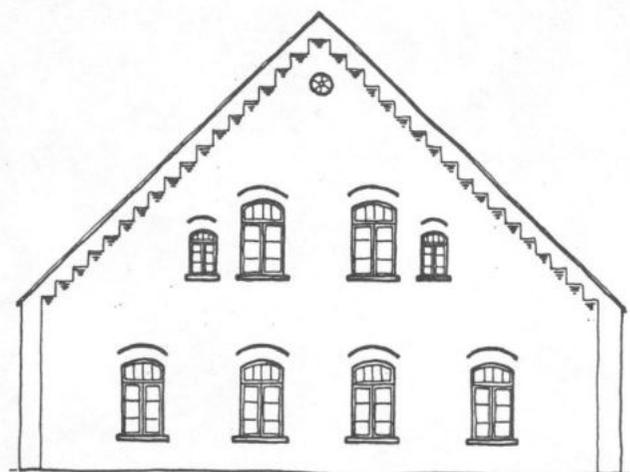
| | | | |
|---|--|--|---|
| | | | |
| | | | |
| X | | | 1 |
| | | | |

Entwurf

Anhang III: Bauliches Gestaltungskonzept Beispiele für eine mögliche Umgestaltung alter Fassaden

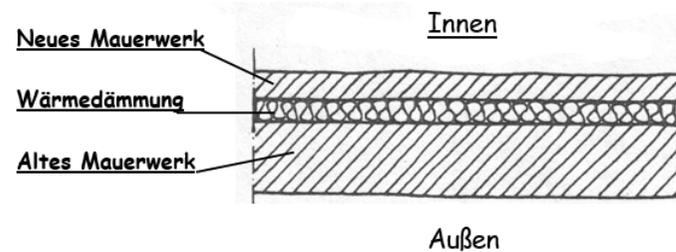
Zwischen oder neben die vorhandenen Fenster können zusätzlich Öffnungen gesetzt werden, die das gleiche Format haben. Wenn die Fenster schon zu nahe beieinander stehen, kann auch die gesamte Fassade nach gleichen Regeln umgebaut werden.

Der Aufbau der Fassaden sollte aber möglichst symmetrisch bleiben. Auch die Türen (z.B. zu Terrassen) passen in einen solchen Aufbau, wenn sie sich an den Rhythmus halten und nicht breiter sind als die Fensteröffnungen



Wärmedämmung

Die feinteiligen Gliederungen des alten Mauerwerks sollte erhalten und bei neuen Öffnungen und sonstigen Umbauten entsprechend hergestellt werden. Daher sollte man, wenn die Wärmedämmung der alten Wände nicht ausreichend ist, nicht außen, sondern innen eine zweite "Schale" anbringen.

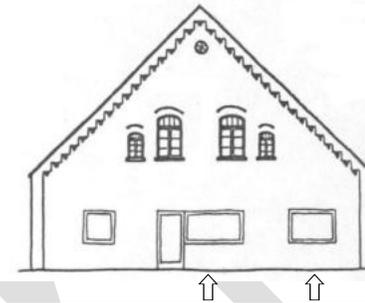


So sollte ein Umbau alte Fassaden *nicht* durchgeführt werden

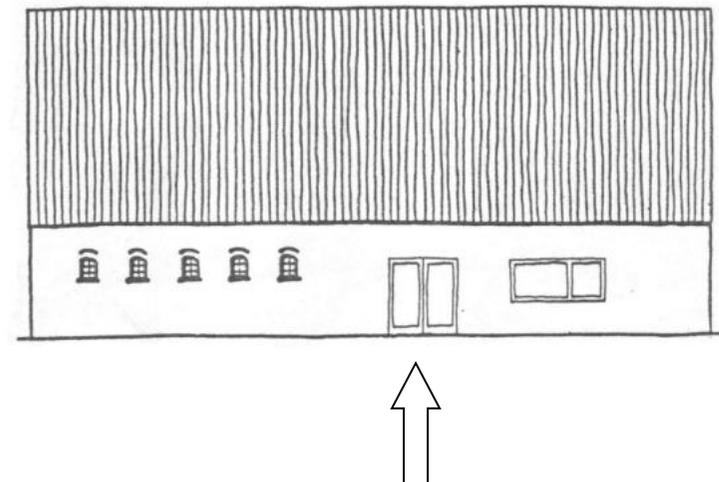
Auf der Wohnseite der alten Hofgebäude gibt es in der Regel den größten Umbau- und Modernisierungsbedarf, weil diese Teile den heutigen Wohnverhältnissen angepasst werden sollen.

Diese Teile der Altbauten vertragen Veränderungen auch besser als die Wirtschaftsseiten. Jedoch muss bei Veränderungen auf die Gestaltmerkmale der Gebäude geachtet werden, wenn sie ihr Gesicht nicht verlieren sollen.

Nicht alles, was heute noch technisch machbar ist und als modern angesehen wird, ist mit der Gestalt der alten Fassaden verträglich. Das gilt vor allem für die Wandöffnungen für neue Fenster und Türen:



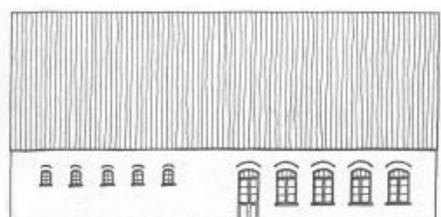
Solche Formate und Anordnungen der Wandöffnungen zerstören den gestalterischen Aufbau der alten Fassaden und des gesamten Gebäudes.



Man kann aus einem alten Bauernhaus keinen modernen Wohnbungalow machen. Das Ergebnis wird immer falsch aussehen und peinlich wirken.

Beispiel für den Umbau alter Fassaden

Allgemein: Wenn man mehr Fenster und Türen benötigt, weil die Räume umgebaut werden sollen oder mehr Räume geschaffen werden, so sollte man bei den alten Formaten bleiben.



Ergänzte Fenster- und Türenreihe

Zum Beispiel kann man bei solchen Fassaden ohne Schaden für die Gestalt der Gebäude die Reihe der Wandöffnungen (Türen und Fenster) fortsetzen, wenn man den vorhandenen Rhythmus beibehält.

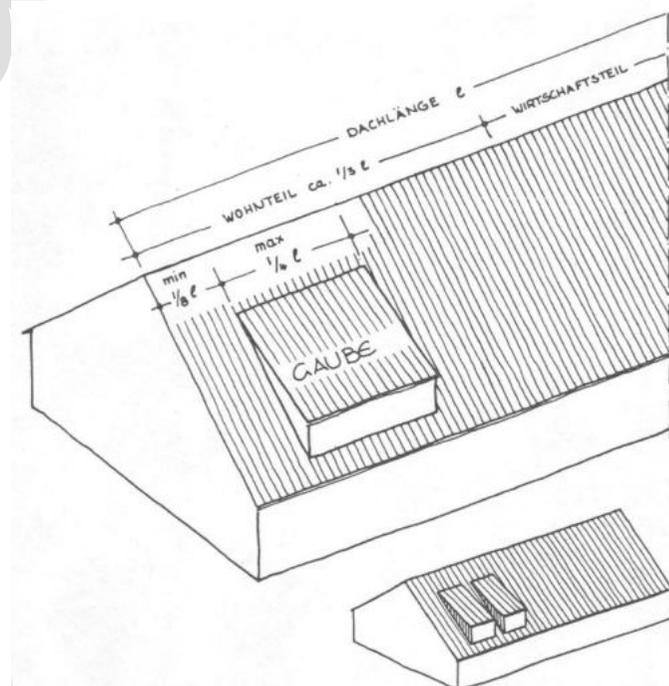
Anbau und Ausbau alter Hofgebäude

Sinnvoll und zumeist auch am preiswertesten ist eine Erweiterung der Wohnfläche innerhalb der vorhandenen Bausubstanz. Die Konstruktion der Hofgebäude erlaubt in der Regel Ausbau des Daches zu Wohnzwecken im Wirtschaftsteil, wohl aber über dem alten Wohnteil. Hier kann man die neuen Räume teilweise über den Giebel und teilweise über neu zu schaffende Dachgauben belichten (besser als Dachflächenfenster).

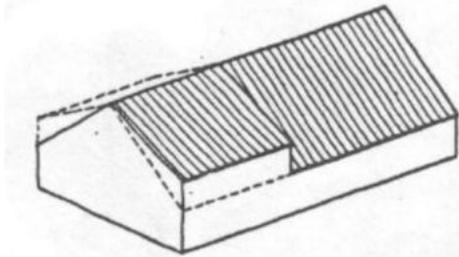
Dachgauben dürfen jedoch nicht beliebig angeordnet werden, wenn

der Charakter der alten Gebäude nicht verloren gehen soll.

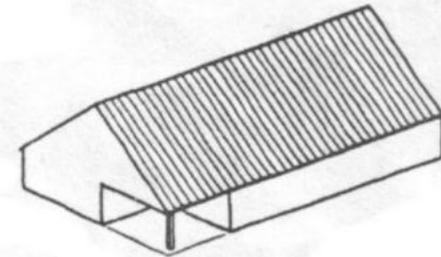
Die Gauben sollen eindeutig über dem alten Wohnteil liegen. Sie sollten nicht länger als $1/4$ der gesamten Dachlänge und mindestens $1/8$ der Dachlänge vom Giebel der Wohnseite entfernt sein.



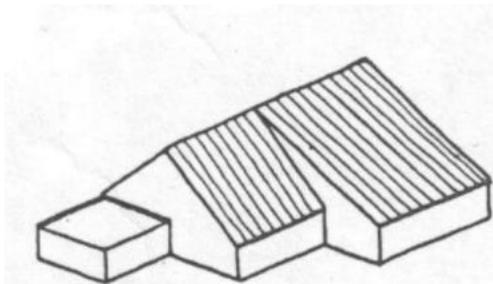
Was man mit den alten Gebäuden *nicht* machen sollte:



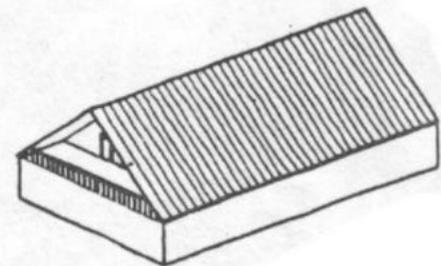
Keine "Aufstockung" des Hauses



Keine "Aushöhlungen" des Baukörpers



Keine flachen oder "schiefhütigen"
Anbauten und Erweiterungen



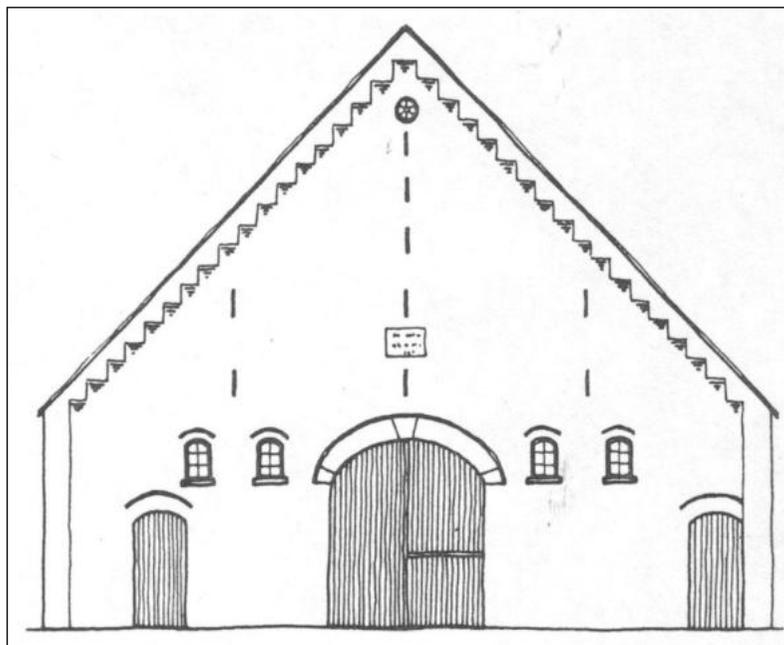
Keine "Loggia" im Giebel

Erhalt der Fassade:

Solche Giebelfassaden auf der Wirtschaftsseite der alten Hofstellenbebauung kann man nicht sinnvoll und angemessen umbauen. Sie sollen erhalten oder – wenn sie schon verändert sind- möglichst wieder

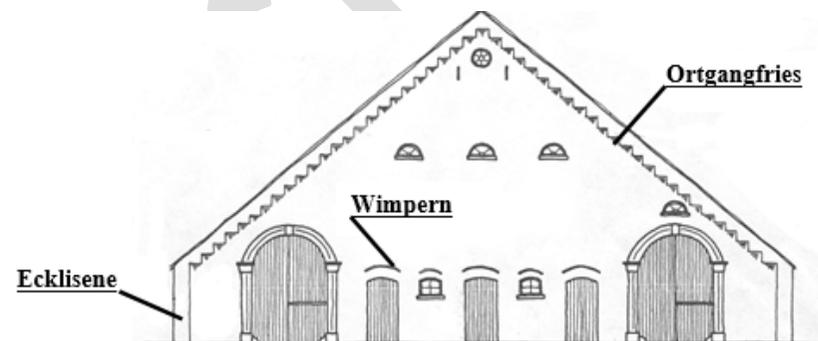
hergestellt werden. Sie geben den Dörfern und Höfen ihren eigenen und typischen Charakter.

Bei Renovierungen sollte darauf geachtet werden, dass auch die feinteiligen Verzierungen des Mauerwerks erhalten bleiben oder wieder hergestellt werden: die gemauerten Fensterstürze und Fensterbänke, die Ecklisenen und der Ortgangfries, die Lüftungsschlitze im Giebelfeld und die "Wimpern" über den Fenstern und Türen.



Die richtigen Farben sind:

- weiß für die Umrandung der großen Tore und die Fenster
- grün für die geschlossenen Teile der Tore und Türen



Alte Türen, die nicht mehr benötigt werden, sollte man sitzen lassen (oder durch eine Holzverschalung ersetzen) und von der Innenseite hintermauern.



Neue Wohnbauten

Gestaltungsprinzipien für neue Wohnbauten

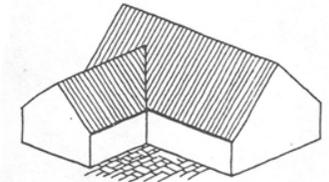
Die Neubauten im Dorf können nicht ohne weiteres so aussehen wie die alte Hofstellenbebauung. In der Mehrheit sind diese Neubauten Einfamilienhäuser. Sie sind schon von ihrer Größe (und ihrem Volumen) her wesentlich kleiner als das alte Bauernhaus. Sie stehen außerdem auf kleineren und regelmäßiger geschnittenen Grundstücken. Das wirkt sich auf das Erscheinungsbild aus.

Aber es gibt eine Reihe von Gestaltungsprinzipien, die man von der alten Bebauung ableiten kann und die man bei Neubauten anwenden kann und anwenden sollte, damit sich auch die neuen Gebäude in das Bild des Ortes einpassen und es nicht zerstören. Man muß allerdings auf die Willkür der Gestaltung verzichten, die in den Stadtrandsiedlungen zumeist vorherrscht.

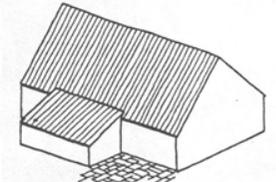
Umgang mit An- und Ausbauten

Allgemein: Es sollten einfache und möglichst langgestreckte Baukörper verwendet werden. Die Dächer sollten als geschlossene Satteldächer ausgebildet werden. Mit An- und Ausbauten sollte man sparsam umgehen. Wenn sie benötigt werden gibt es angemessene Möglichkeiten:

Als seitlicher Queranbau mit eigenem, aber niedrigerem Satteldach.

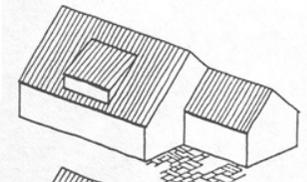


Als kleinerer seitlicher Anbau mit einem an das Hauptdach angeschleppten, flacheren Dach.

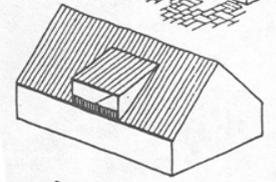


Als Verlängerung des Hauptgebäudes mit einem Bauteil von geringerer Breite und deutlich niedrigerem Satteldach.

Auch ein Ausbau mit Dachgauben ist möglich (und besser als Dachflächenfenster)



Balkone sind ein Element aus der mehrgeschossigen städtischen Bauweise. Für freistehende Einfamilienhäuser, die rundum in unmittelbarer Beziehung zum Freiraum (Garten, Hof und Terrasse) stehen, haben sie kaum eine Bedeutung. In den Dörfern kamen sie daher auch nicht vor.



Wenn aber trotzdem ein balkon-ähnlicher Bauteil gewünscht wird, sollte dieser sich in die sonst üblichen Bauteile einfügen. Beispielsweise wäre das möglich als Loggia, die in Form einer Dachgaube ausgebildet ist.

